MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

50 (28.1.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-321197

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3,42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7560

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 50. — Mannheim, Donnerstag, 28. Januar 1915. — (Abendblatt.)

Die Erfolge der deutschen Waffen im Westen.

Schwere Verluste der Franzosen bei Craonne und in den Vogesen.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Januar. (Amtlich.)

An der flandrischen Küste wurden die Ortschaften Middelkerke und Slype von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere an die vorgestern eroberte Stellung östlich anschließende 500 Meter Schützengrabenentrissen. Französisch. Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen. Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste. Ueber 1500 tote Franzosen lagen auf dem Schlachtfelde. 1100 Gefangene einschließlich der am 27. gemeldeten fielen in unsere Hände.

In den Vogesen wurden in Gegend Senones und Ban de Sapt mehrere französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. 1 Offizier und 50 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

In Oberelsaß griffen die Franzosen auf der Front Niederaspach-Heizweiler-Hirzbacherwald unsere Stellungen bei Aspach-Ammerzweiler-Heizweiler und am Hirzbacherwald an. Ueberall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders stark waren seine Verluste südlich Heizweiler und südlich Ammerzweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. 5 französische Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Französische Umdichtungen.

WTB. Paris, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. Januar, 3 Uhr nachmittags: In den Abschnitten Nieuport—Ypern finden Artilleriekämpfe statt. Ein deutsches Flugzeug wurde innerhalb der Linien der belgischen Armee heruntergeschossen. Nach Erklärungen Gefangener war es nicht ein Bataillon, sondern eine Brigade, welche am 25. Januar unsere Schützengräben östlich Ypern angriff. Es bestätigt sich, daß bei La Bassée, Givenchy und Guinchy die Deutschen gegen eine große Schlappe erlitten. (!) Allein an der Straße La Bassée—Bethune wurden die Leichen von 6 Offizieren und 300 Mann gefunden. Die Gesamtverluste der Deutschen betrugen demnach sicherlich den effektiven Bestand von mindestens 2 Bataillonen. Zwischen der Lys und Soissons fanden Artilleriekämpfe statt. Im Gebiet von Craonne behaupteten wir die Schützengräben, welche wir durch Gegenangriff wieder gewonnen haben. Im Gebiete von Perthes, Höhe 204, wurden heftige feindliche Angriffe zurückgewiesen. In den Argonnen, dem Gebiet St. Hubert, wurde ein deutscher Angriff durch die französischen Bajonette zurückgeworfen. In St. Mihiel zerstörten wir die neuen Stege des Feindes über die Maas. In Lothringen und den Vogesen verlief der Tag ruhig.

(Anmerkung des WTB.: Der Versuch, die Erfolge der deutschen Waffen in Schlappen umzudichten, wird kaum in Frankreich selbst gläubige Seelen finden.)

Französische Mißstimmungen gegen England.

⊙ Rotterdam, 28. Jan. (Von uns. Mitarb.) Wie aus dem Haag gemeldet wird, erzählt man sich in dortigen diplomatischen Kreisen, daß der französische Kriegsminister Millerand unter dem Drucke der immer größer werdenden Mißstimmung in Frankreich gegen England nach London reiste, um sich durch Augenschein von dem gegenwärtigen Stande der Millionenarmee Kitcheners zu überzeugen. Millerand hatte vorher eine lange Besprechung mit General Joffre und sollte sich in dessen Auftrage genau nach der Stärke und Ausrüstung der englischen Truppen erkundigen, die nunmehr nach Frankreich abgehen sollten. Millerand habe den maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Regierung, wie dem König Georg selbst erklärt, daß Frankreich seine letzte Reserve an die Front geschickt habe und nur über Truppen in Marokko, Algier und Tunis verfüge, die sie jedoch aus Rücksicht auf den Aufstand in Marokko und die wachsende Gärung in Algier und Tunis nicht nach Europa senden können.

Englische Kohlenlieferungen an Frankreich.

WTB. Paris, 28. Jan. (Nichtamtlich. Der „Matin" meldet: Die englische Admiralität beschloß, Frankreich Kohlen zu liefern. Der Beschluß ist die Folge langer Unterhandlungen zwischen den französischen und englischen Ministern.

Der Kampf gegen die Zensur in Frankreich.

WTB. Paris, 28. Jan. (Nichtamtlich. Der „Eclair" ist von den Zensurbehörden benachrichtigt worden, daß diese Behörden wegen des scharfen Artikels gegen die Zensoren den „Eclair" künftig nicht mehr lesen wollen. Wenn der „Eclair" irgend etwas veröffentlicht, was gegen die Gesetze verstoße, werde er mit aller Strenge des Gesetzes bestraft.

Die Schlachten im Osten.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Januar (Amtlich).

Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen. Bei Biezun nordöstlich Sierpz wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen. In Polen sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in Polen.

⊙ Rotterdam, 28. Jan. (Von unserem Mitarbeiter.) „Daily Chronicle" veröffentlicht ein langes Telegramm seines Kriegsberichterstatters aus Zyrardow in Polen, worin es heißt, daß die Russen, seitdem sie in ihre gegenwärtigen Stellungen zurückgegangen sind, an der Rawka und Bzura ohne Unterlaß kämpfen, sie seien nicht geschlagen, ihre Linien seien seit 5 Wochen noch immer die gleichen (?) und keine der beiden Parteien habe an Boden gewonnen. Bei Magila, wo wiederum heftig gekämpft werde, hätten die Deutschen Schützengräben angelegt, kaum 30 Fuß von den russischen entfernt. Die Deutschen kämpfen mit außerordentlicher Tapferkeit und wäre es ihnen beinahe gelungen, durch einen Sturmangriff die sibirischen Truppen aus ihren Stellungen zu werfen, wenn nicht in dem kritischen Augenblick den Russen zwei Brigaden zu Hilfe gekommen wären. Die Russen hatten ungeheure Verluste, die Leichen türmten sich bei ihnen auf.

Der gescheiterte russische Vorstoß gegen Ungarn.

⊙ Berlin, 28. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier meldet die B. Z.: An der Front verhinderte gestern heftiges Schneetreiben größere Operationen. In letzter Zeit fanden hauptsächlich Artilleriekämpfe statt, was bei unsichtigem Wetter unmöglich ist. Dagegen ist ein für uns günstiger Fortschritt der Kämpfe im oberen Ungtale erfolgt. Wiederholte Vorstöße der Russen wurden mit Gegenangriffen beantwortet, die für die Russen überraschend kamen. Die Verfolgung der Russen führte die österreichischen Truppen auf die Paßhöhen, die besetzt wurden. Damit sind die russischen Beunruhigungen des Unger-Komitats beendet. In der Bukowina verhalten die Russen passiv. Ueberdies liegt dort hoher Schnee, sodaß Operationen ausgeschlossen sind.

Die Neutralen.

Rumänien im Zwiespalt.

WTB. Budapest, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Der ungarische Journalist Nik Derzsei berichtet im „Pester Lloyd" über die Unterredung, die ihm der rumänische Staatsmann Pistor Harp gewährt hat. Er sagte: „Es ist z. Zt. sehr schwer, über Sachen der internationalen Politik sich zu äußern. Besonders schwer ist die Lage Rumäniens, das bekanntlich sich für die Neutralität entschieden hat. Wie lange diese Neutralität sich wird behaupten lassen, hängt von mancherlei Umständen ab. In Bukarest wird die Lage durch zwei Strömungen gekennzeichnet. Auf der einen Seite die verhetzte Masse, die von Siebenbürgen träumt, auf der andern ein Lager von Menschen, deren Wille auf Bessarabien gerichtet ist, auch ein Land, das unserem Körper vor hundert Jahren entrissen wurde, von eineinhalb Millionen Rumänen bevölkert ist. Ich selbst gehöre der zweiten Gruppe an, denn nach meiner Ansicht ist die Erwerbung Bessarabiens das erste Interesse Rumäniens. Selbstverständlich haben entschieden die zwei Zentralmächte Aussicht auf Erfolg. Was insbesondere die Zentralmächte betrifft, so stehen sie auf beiden Seiten sehr gut; sie entfalten eine impulsive Kraft, und es ist mein fester Glaube, daß der entscheidende Erfolg unbedingt ihnen gehört." Über Bessarabien befragt, antwortete Haro: „Die verantwortlichen Staatsmänner haben einzig das Interesse des Landes vor Augen, auswärtige Einflüsse können die Entschlüsse der maßgebenden Faktoren in keiner Weise bestimmen.

⊙ Berlin, 28. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird der „B. Z." gemeldet: Der hiesige rumänische Militärattaché hat dem deutschen Botschafter, als er ihm zum Geburtstag des Kaisers die Glückwünsche übermittelte, zugleich auch die aufrichtigen Sympathien der rumänischen Armee für den Kaiser und das deutsche Heer ausgedrückt. Dieser Sympathie-Beweis hat in hiesigen politischen Kreisen lebhaften Eindruck gemacht.

Italien.

* Zürich, 27. Jan. Italienischen Meldungen zufolge enthält die römische Tribuna eine Erörterung der Haltung Giolittis zur Neutralitätsfrage und der Gerüchte von Unterredungen zwischen diesem italienischen Staatsmann und Fürst Bülow, worin auseinandergesetzt wird, daß Giolitti stets die nationalen Interessen verfolgt habe. Seine Besonnenheit in politischen Angelegenheiten schließe es aus, daß er sich für eine jene Formel erklärt habe. Von geheimen Verhandlungen Giolittis mit Bülow zu reden sei unverantwortlich. — Die Stampa läßt erkennen, daß Giolitti die Idee der strikteſten Neutralität nicht vollständig vertrete, während der Secolo an der Behauptung festhält, daß mit Bülow Verhandlungen stattgefunden hätten, und der Avanti schreibt, daß Giolitti wirklich gegen Salandra eine Opposition organisiere, um in das Kabinett eintreten zu können.

Italienischen Meldungen zufolge nehmen die Tumulte, die auf die Brotteuerung zurückzuführen sind, in einigen italienischen Provinzen größeren Umfang an. Von Caltanisetta sind nach einzelnen Gemeinden Truppen abgegangen. Namentlich in Cataldo fanden große Kundgebungen statt. Die Gärung verbreitet sich über die ganze Provinz Caltanisetta. In Siena wurde der allgemeine Ausstand als Einspruchkundgebung gegen die Brotteuerung angeordnet.

Der Jahrgang 1891 der italienischen Marine, der nächstens entlassen werden sollte, wird weiter unter den Waffen behalten. — Ein königliches Dekret gibt dem Marineminister Vollmacht, Handelsschiffe für militärische Zwecke oder zur Verproviantierung zu beschlagnahmen. Die italienischen Ausfuhrverbote sollen dem Secolo zufolge weiter verschärft werden.

Bulgarien.

* Sofia, 27. Jan. Die halbamtliche Narodni Prawa erklärt in ihrem heutigen Leitartikel, es sei unbekannt, ob manche neutralen Staaten geneigt seien, sich in den großen Krieg einzumischen. Wir in Bulgarien aber wissen, daß das Bulgarenvolk nicht wünscht, einen neuen Krieg zu beginnen. Gleichzeitig werde niemand in Bulgarien aufhören, der gegen sein Vaterland verübten Ungerechtigkeit zu gedenken und von dem Vermächtnis der nationalen Ideale lassen. Diese Erklärung wirkt noch deutlicher im Zusammenhang mit der offenbar inspirierten Notiz des regierungsfreundlichen Blattes Dvernik, das an die Erläuterungen der Auslandspresse zu dem römischen Aufenthalt Genadijews anknüpft. Das Blatt schreibt:

Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die bulgarische Regierung festhält an der verkündeten strengen und loyalen Neutralität. Sie wird bestrebt sein, auf friedlichem Wege jene Gebietserweiterungen, die Bulgarien zustehen, ihrem Lande zu sichern.

MARCHIVUM

Amerika und England.

u. Köln, 28. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Der Berichterstatter der „Times" in Washington meldet: Das Schreiben des Staatssekretärs Bryan an den Senator Stone macht in den Vereinigten Staaten großen Eindruck. Die englandfeindlichen Blätter des Herrn Hearst üben jedoch eine scharfe Kritik an dieser Verbeugung vor England. Die Newyorker Staatszeitung bespricht das Schreiben noch nicht näher, bemerkt aber, es hätte in der britischen Botschaft geschrieben werden können. Derselbe Berichterstatter betont, daß Präsident Wilson mehr denn je entschlossen sei, den Gesetzantrag über den Ankauf von Schiffen — es handelt sich in der Hauptsache um die in Häfen festgelegten deutschen Schiffe — durch die Vereinigten Staaten gegen jeden Widerstand durchzusetzen, auf den der Antrag stößt. Darum aber dürfe man doch nicht in den englischen Blättern behaupten, daß der Präsident deutschfreundlich sei. Der Berichterstatter führt einen längeren Aufsatz aus der „World" an, worin die korrekte Haltung des Präsidenten erklärt und verteidigt wird.

⊙ Rotterdam, 28. Jan. (Von uns. Mitarbeiter.) Der „Daily Telegraph" meldet aus Washington: Präsident Wilson erklärte, wegen des Inkrafttretens des Schiffsgesetzes, welches Amerika erlaubt, europäische Schiffe anzukaufen, um dadurch seine Handelsflotte zu vergrößern, daß keinerlei ernste Differenzen mit einem kriegführenden Staate zu befürchten seien. Präsident Wilson sprach sich auch gegen jede Beschränkung des neuen Gesetzes aus.

Die Seeschlacht nordwestlich Helgoland.

WTB. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet: Ein in Edinburg befragter Matrose erklärte, daß die deutsche Flotte 30 Meilen von der englischen Küste in Sicht kam. Der Schießabstand betrug während der Schlacht immer mindestens 14 Kilometer. Die britischen Zerstörer hatten stets Angriffe der deutschen Unterseeboote abzuwehren.

WTB. London, 28. Januar. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Admiralität teilt mit, daß alle Schiffe, die an der Seeschlacht teilgenommen hatten, in die Häfen zurückgekehrt sind. „Lion", der unterhalb der Wasserlinie getroffen ist, sodaß einige Abteilungen voll mit Wasser standen, wurde von der „Formidable" in Schlepptau genommen. Der Zerstörer „Meteor", der ebenfalls kampfunfähig gemacht war, wurde von dem Zerstörer „Liberty" geschleppt. Beide Schiffe wurden durch Zerstörer eskortiert. An Bord des „Lion" wurden 17 Mann, an Bord des „Meteor" 1 Mann verwundet. Man glaubt nicht, daß weitere Verluste zu verzeichnen sind. Sollte dies der Fall sein, so sollen sie sofort veröffentlicht werden, wenn der Bericht des Vizeadmirals D. Beatty vorliegt.

*

Die Militär-Diktatur in Portugal.

WTB. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) „Daily Mail" meldet aus Lissabon vom 25. ds. Mts.: In der gestrigen Versammlung der demokratischen Partei wurde beschlossen, der neuen Regierung stark zu opponieren. Castro ordnete die Freilassung aller verhafteten Offiziere, ferner die Rückgabe der Säbel an alle Regimenter und Einheiten, sowie an einzelne Personen an, die sie freiwillig abgelegt oder dem Kriegsamte zugesandt haben. Die Siegel, die an die Geschäftsräume des republik. Organs sowie an die Lucta und Intransigente gelegt worden waren, wurden entfernt. Castro gewährte dem Korrespondenten der „Daily Mail" eine Unterredung, in der er sagte, seine Absicht sei, energisch vorzugehen, sich aber innerhalb der Gesetze zu halten. Es sei unnötig, beunruhigend zu wirken, nach den Wahlen werde die Regierung wahrscheinlich wieder mit Zivilpersonen besetzt werden.

Über Deutschlands Zukunft

von Dr. Fritz Goldenbaum.

II.

Albert Osterrieth setzte in seinem von mir besprochenen Aufsatz über die Zukunft Europas selbst ein Fragezeichen hinter den von ihm warm befürworteten Plan der Vereinigten Staaten von Europa. Ich hatte an dem Plan vor allem auszusetzen, daß Osterrieth Deutschland einen zu hohen Preis für das Aufgehen in einer höheren Gemeinschaft mit England und Frankreich zumutet und daß er ihn nicht bis zu dem Punkte durchdenkt, wo die eigentliche ungeheure Schwierigkeit einsetzt: wie soll das geeinte Europa politisch handlungsfähig gemacht werden. Es müßte zu dem Ende aus dem Weltkrieg ein Preußen Europas sich emporringen, was Osterrieth wiederum gar nicht will, da er im wesentlichen die seitherige Kräfteverteilung beibehalten sehen will. Unser, der Deutschen Wunsch und Ziel aber kann es nicht sein, daß etwa England oder Frankreich dieses Preußen werden, und auf der anderen Seite ist keine Hoffnung, daß Deutschland aus dem Ringen so mächtig emporwachse, um der feste Kern der europäischen Gemeinschaft zu werden. Man kann so sagen: Osterrieth will den Krieg etwa nach der Formel verlaufen lassen: Keine Sieger und keine Besiegten, um die Stimmung und den Willen für die Einigung Europas zu schaffen. Würde dann — den sehr unwahrscheinlichen guten Willen sämtlicher hoher Kontrahenten zum Zusammenschluß einmal vorausgesetzt — an der Frage des Präsidiums der Vereinigten Staaten, das geschaffen werden müßte und das selbstverständlich England so gut wie Frankreich und Deutschland so gut wie diese beiden beanspruchen könnten, der Plan scheitern — er würde daran scheitern —, so würde Deutschland alle Opfer umsonst gebracht haben.

Auf einem wesentlich anderen, man könnte fast sagen, dem entgegengesetzten Wege will der Heidelberger Theologe Ernst Troeltsch Deutschland zum Heile verhelfen (Ernst Troeltsch — Imperialismus. Januarheft der Neuen Rundschau). Nicht ein irgendwie geeintes Europa soll uns dauernd aus der Hölle von Haß und Vernichtung erretten, die dieser Krieg bedeutet, sondern ein System von lebendigen, sich leidlich verständigenden Völkerindividualitäten, das ist das Ideal, das nach Troeltsch leitend bleiben muß. „Die großen Kulturvölker sind Individualisationen der Vernunft und müssen sich gegenseitig gelten lassen und befruchten." Das ist im wesentlichen das hohe Ziel, das Troeltsch erstrebt. Wie aber kann die europäische Menschheit es erreichen, wie kann vor allem Deutschland an seiner Erreichung mitwirken? Vorzüglich auf die letztere Frage sucht Troeltsch eine Antwort zu finden. Und sie lautet: Durch Fernhaltung von jedem blendenden Ideal des Imperialismus, sei es der der Gewalt, an den wir gar nicht denken können, sei es der des Geistes, an den wir nicht denken sollen. Wir müssen und dürfen durch den Krieg nichts weiter zu erreichen suchen als eine starke Selbstbehauptung, die endgültige Sicherung der in Wahrheit noch ungesicherten, nicht in der eigentlichen und letzten Auseinandersetzung bewährten Reichsgründung, soweit sich aus ihr weltpolitische Folgerungen ergeben, kann es sich nur um rein wirtschaftliche Fragen handeln, Sicherstellung der Ernährung der vorhandenen und kommenden Millionen. Zu dieser Begrenzung nötigen uns die europäische Machtlage, unsere geographische Lage und Bedingtheit, vor allem aber ein gewisses idealistisches Ethos, das uns zwar das eigene Existenzrecht zu gewinnen und zu behaupten, aber im übrigen die Selbständigkeiten und echten Entwicklungsmöglichkeiten anderer Völker zu achten befehle. Verschiedene Volks- und Staatsindividualitäten nebeneinander, jede nach Möglichkeit ihren geistig-sittlichen Gehalt entwickelnd, und jede durch die Rücksicht auf die wahrhaften Lebensnotwendigkeiten der andern sich begrenzend: das erscheint hier als Ideal der europäischen Völkergesellschaft. Dieses neue System der europäischen Staatenwelt durchzusetzen ist Deutschland berufen.

Insofern die Deutschen für ihre Selbstbehauptung kämpfen, kämpfen sie infolge ihrer historischen Lage ganz von selbst für das neue System und dürfen sich darum als die Vertreter des politischen Fortschrittes fühlen. Der Erstling der europäischen Staatengesellschaft bedeute eben damit in seiner endgültigen Selbstdurchsetzung die Zerreißung des bisherigen Systems der reinen Machtbildung und reinen politischen Selbstsucht, das nur unter der Voraussetzung eines stets bereit stehenden Feldes für Kriege, Entschädigungen und Pufferstaaten in der Mitte Europas möglich gewesen sei. Die endgültige Festigung der Mitte bedeute auch das neue System für das Ganze, die Zerbrechung des eigentlichen Hindernisses jeder sittlich mitbedingten Politik, das heißt: der schlechthin moralinfreien englischen Herrschaftstheorie, die durch die Verbindung unbedingter Seeherrschaft mit gegenseitiger Lähmung der Kontinentalmächte die Ursache des gegenwärtigen Zustands und seiner Krisis sei.

Das ist nun sicher ein höchst edles Ziel, das Troeltsch seinem Volke hier setzt, wer seinen Aufsatz durchliest, spürt die ganze helle Kraft des deutschen Idealismus, und er brauchte kaum Leibniz und Kant, die eigentlichen Bildner des deutschen Geistes, zu nennen, um uns erkennen zu lassen, aus welchen tiefen Quellen seine reinen politischen und sittlichen Ideale gespeist werden; Christentum und deutsche Philosophie reichen sich die Hand; der deutsche Geist kennt nur ein Ideal, für die eigene Nation in erster Linie die Selbstvertiefung und Selbstbildung und für das Verhältnis der Nationen zueinander die gegenseitige Ergänzung der Volksindividualitäten. Leider zeigt Troeltsch uns nicht, wie unsere Staatsmänner und Diplomaten dieses Ideal verwirklichen sollen, in ihre Hand aber würde doch zunächst wohl die Aufgabe der Schaffung des neuen europäischen Systems gelegt sein. Sie müssen doch wohl nicht nur den politischen Willen Deutschlands, sondern auch den der übrigen europäischen Staaten, vor allem Englands und Rußlands, der großen Verkörperungen des Imperialismus mit diesem neuen deutschen Ideal in Einklang setzen. Denn daß die Annahme des Systems durch Deutschland an und für sich schon die stark ausgeprägten imperialistischen Tendenzen bei den übrigen Nationen zum Absterben bringen sollte, dagegen spricht leider alle politische Erfahrung von Jahrhunderten. Deutschland geht in den Frieden hinein, erreicht dann bewußt und absichtlich nichts mehr als die endgültige Selbstdurchsetzung in dem von Troeltsch gezeichneten Sinne. Wird dann der Panslavismus sich bezwungen fühlen und nun auf einmal das Lebensrecht der österreichisch-ungarischen Staatsindividualität achten? Oder wird England den gierigen Plan des Indiomeer-Reiches aufgeben, an dessen voller Durchführung Deutschland wirtschaftlich und dann auch politisch ersticken und verderben müßte? Oder Frankreich seine Italiens Lebensrecht bedrückenden Mittelmeerpläne? Eine gleichsam selbsttätige Fernwirkung der deutschen Selbstbescheidung ist das unwahrscheinlichste Ding von der Welt. Eine politische Einwirkung auf die übrigen, von starken imperialistischen, also dem neuen europäischen System zuwiderlaufenden Tendenzen erfüllten Staaten müßte also wohl erfolgen. Beispiel und Ueberredung oder Zwang durch die deutsche, in ihrer endlich erstrittenen Selbstbehauptung starke Großmacht? Sofern Troeltsch diese schweren Fragen überhaupt berührt, scheint er die Durchsetzung des neuen Systems auf Beispiel und Ueberredung allein aufbauen zu wollen. In dem ganzen gedankenvollen Aufsatz finden sich nur zwei Sätze, die etwa andeuten, auf welchen Wegen die Verwirklichung des idealen europäischen Systems gedacht wird. „Will man einmal in der Politik überhaupt von Sittlichkeit und Idealismus reden — und wir Deutschen werden nie davon lassen, davon zu reden und demgemäß praktische Forderungen zu stellen —, so gibt es nur die Möglichkeit, das Lebensrecht aller großen, eine eigene geistige Tiefe besitzenden Völkerindividualitäten anzuerkennen und von jeder die Selbstbegrenzung zu verlangen, die es der anderen ermöglicht, neben ihr zu bestehen." „Wie wir von England verlangen, daß es unsere 70 Millionen leben lassen und sich dementsprechend mit uns verständigen und einrichten müsse, so müssen wir zu dem gleichen grundsätzlichen Verhalten allen gegenüber bereit sein." Deutschland, auf dessen Schultern allein natürlich das neue System leidlich sich verständigender Nationen nicht ruhen kann, soll also an die anderen Staaten herantreten und von ihnen Selbstbegrenzung verlangen. Wenn wir nicht irren, ist diese Aktion so etwa der politische Inhalt der 25 Jahren friedlichen Regiments des Kaisers gewesen. Welchen Erfolg sie erzielt hat, wissen wir jetzt. Ob ein aus dem Kriege in starker Selbstbehauptung und nichts weiter hervorgegangenes Deutschland mit so rein ideeller Einwirkung bessere Erfolge erzielen würde, ich bezweifle es. Wenn wir also mit unserer ideellen Forderung, die dem Ausdehnungsdrange Englands und Rußlands mindestens Stillstand gebieten müßte, wiederum scheiterten, was dann? Es bliebe das alte Mißverhältnis der Kräfte, die Aussicht, daß es sich noch mehr zu unseren Ungunsten verschöbe, es bliebe die europäische Kriegsgefahr.

Zu mindest also müßte, da wir von Ueberredung und Verlangen keine günstigen Resultate erwarten können, ein recht starker diplomatischer Druck auf die übrigen Mächte ausgeübt werden, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir bereit sind — und immer bereit gewesen sind — das ihre anzuerkennen. England und Rußland werden den europäischen Frieden und die sittlichen Ideale in der politischen Welt nicht so hocheinschätzen, daß sie um ihretwillen auf irgend einen ihrer ungemessenen Ansprüche freiwillig, aus höherer, sittlicher Vorstellung vom Völkerleben verzichten sollten. Aber einem Druck werden sie vielleicht weichen, einem das deutsche Bei-

Mannheimer Feldpostbriefe.

Die Christnacht im Felde.

Aus dem Feldpostbrief eines Mannheimer Kriegsfreiwilligen.

Er war mir ein treuer Freund, aber c'est la guerre comme à la guerre! Sein Verlust geht mir sehr zu Herzen, aber die Seele ist einem im Augenblick nach außen so in Anspruch genommen, daß sie für innere Empfindungen schmerzlicher Art undurchdringlich bleibt. Und wenn's der eigene Bruder wäre!

„Kann dir die Hand nicht reichen,
Dieweil ich eben lad';
Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib du im ewigen Leben
Mein guter Kamerad!"

Es ist keine Gefühlsroheit, was einem ankommt; die Seele setzt nur aus, sie verarbeitet in ihrem erregten Zustand jetzt die Empfindungen nicht, die seelischen Funktionen sind überlastet. Wie sollte sie weich bleiben können in solcher Umgebung? In unmittelbarer Nähe unserer Verteidigungsstellung sieht man die toten Engländer und Franzosen massenhaft in Gruppen von dreien und vieren umherliegen. Und keine Hand rührt sich, sie zu begraben! Der Soldat hat andere Sorgen. Er darf sich der Gefahr nicht aussetzen um humanitärer Gefühle willen. Sein Leben gehört dem Vaterlande. Verhülle dich und traure, Menschheit! 60 bis 80 Meter hinter unserem Schützengraben und 150 bis 200 Meter vor dem feindlichen, auf vollständig freiem, mitunter erhöhtem Gelände, da brummen die Granaten ihr stahlhartes Lied, da lispeln die Kugeln ihren Todespfiff, da wird man schnell abgefeilt!

In die Gemütsöde eines solchen Daseins kommt nun der Weihnachtsengel mit sanften Fittigen und berührt die Seele mit seinem Zauberstab. Weg ist die harte Kruste: Sehnsucht und Freude, Schmerz und Rührung durchziehen das Gemüt in wunderbarer Weise. In den Augenwinkeln sammelt sich verschämt ein Tröpfchen. Es ist einem zu Mut, wie dem in fremden Landen verirrten Wanderer, der sich in seelischer Verzweiflung des Nachts zu Boden legt und durch die Stille der Dunkelheit plötzlich die Melodie eines deutschen Volksliedes hört.

Die Nacht hat sich am 23. Dezember früh und düster auf unsere in Kot aufgeweichte Kampfstellung herabgesenkt. Unter ihrem Schutz rücken wir aus unserem Graben ab und beziehen eine Bereitschaftsstellung. Sie liegt 800—1000 Meter hinter der Front. Gegen den Wind schützen uns die erhaltenen Mauern einer halbzerschossenen Scheune. Dicht aneinandergedrängt verbringen wir im Halbschlaf die Nacht. Es darf niemand hinaus. Die Gefahr, gesehen zu werden, ist zu groß. Wir sollten schön in des Teufels Küche geraten, wenn der Feind unseren Aufenthalt ahnte!

Am Morgen des 24. bringt das Christkindchen schon einen Teil seiner Gaben. Die Beförderungen werden bekanntgegeben: Ich gehe nicht leer aus, ich werde Unteroffizier.

Der trübe Tag geht langsam zu Ende. Das eintönige Grau des Himmels wird dunkler, die Bäume, Gräben, Hügel und Haustrümmer werden schwärzer. Ein mystisches Etwas, ein unsichtbares Geheimnis weht in den Lüften, pocht in den Herzen. Weihnachtsabend! Aber was für eine Gesellschaft für die Weihe der Stunde! Zerschossene Gehöfte, aus allen Gauen Deutschlands, aus allen Gesellschaftsschichten zusammengerufene herbeigeeilte Kameraden. In gedämpfter Tonart, mit leiser Stimme ertönen Weihnachtslieder; rauher Kehlen ungeübtes Zusammenwirken erhält seinen Reiz durch die Innigkeit des Gefühls, das in allen lebt. Die Gedanken, die lieben Kinder der freien Phantasie entfliehen dem düsteren Ort, meiden die von Unglück durchtränkte Gegend, sie durcheilen die Räume, sie suchen die Lieben auf daheim, in trauter Stube, daheim in der Heimat unter dem hellleuchtenden Christbaum, daheim am grünen Strand des Rheins!

Man denkt auch dort, im fernen Mannheim, an den Sohn, an den Kriegsfreiwilligen, den Fernen! Ein magischer Kontakt ist hergestellt zwischen Elternhaus und Fremde. Die Seele wird weich, die Stimmung gerührt, das Auge feucht. Die Seele würde sich noch weiter in der um 6 Uhr bereits stockfinsteren Nacht erweichen, die Tränenperle würde in der Sentimentalität zum Bächlein werden .... da kommt die rauhe Wirklichkeit mit ihrem eisernen Besen dazwischengefahren, der Traum verschwindet. „Klein, Schröder, Bender umschnallen. Gewehr, Mantel und Helm! Sie stellen die Verbindung mit dem Stabe des dritten Bataillons her. Folgen Sie dem dritten Bataillon, die letzte Kompagnie ist soeben vorübergegangen", erschallt eine Stimme in rauhem Kommandoton.

Wir machen uns rasch fertig. Im Laufschritt geht es durch Schlamm und Schmutz, an einer zum Dienst angetretene Kompagnie vorüber in die Dunkelheit hinein. Wir verlassen die Straße und eilen auf das freie Feld. Aber vom dritten Bataillon ist auch nicht mehr die kleinste Helmspitze zu sehen. Wir stehen ratlos unter freiem Himmel. Feindliche Explosivgeschosse tun uns die Ehre eines zudringlichen Grußes an. Unbekümmert darum wenden wir uns nach rechts und gehen weiter in dem weichen Boden, um das dritte Bataillon erst einmal zu suchen.

Unser Vorwärtsdringen führt uns an einen Laufgraben.

Hinein!

Aber keine 100 Schritte gehen wir, da kommen unserem Klein Bedenken. Die Kugeln pfeifen um uns ihr fatales Todeslied.

„Im Laufgraben bekommt man so leicht einen Kopfschuß", meint der Mann in der Fülle seiner 34 Jahre bedächtig. „Ich habe eine Kugel lieber irgend sonst wohin."

Wir klettern also wieder heraus und gehen weiter querfeldein. Das feindliche Feuer hat sich verstärkt. Auf einem Rübenfeld stoßen sich die Stiefelspitzen an den harten Wurzeln glatt. In der Dunkelheit ist auf dem Boden ein tintenschwarzer Fleck gerade vor uns. Klein bückt sich, erfaßt etwas Unerkennliches und dreht es um. „Ein Engländer!" brummt der Vorausschreitende gleichmütig und läßt die schwarze Masse wieder hinplumpsen. Vom Grausen erfaßt, bleiben Bender und ich in kurzer Entfernung vor dem

MARCHIVUM

spiel und die deutsche Ueberredung mindestens stark unterstützenden Druck. Einen solchen erfolgversprechenden, d. h. das maßlose Ausdehnungsstreben vor allem Englands und Rußlands hemmenden Druck kann natürlich nur eine Macht ausüben, eine Macht, deren politisch-militärische Kraft so groß ist, daß ihr Wille unter allen Umständen von den übrigen Mächten in Rechnung gesetzt, dann beachtet, endlich befolgt wird. Es fragt sich nun, ob das Deutschland, das Troeltsch aus dem Kriege hervorgehen lassen will, ein im wesentlichen nur um afrikanische Kolonialgebiete für Rohstoffe vergrößertes Deutschland, die Macht sein würde, die sich selbst und dem zu begründenden europäischen Friedenssystem die Gewähr eines ausreichend wirksamen Druckes bieten könnte. Das muß als ausgeschlossen gelten, zumal wenn wir erwägen, daß in dem System, das Troeltsch vorschwebt, unsere heutigen Feinde durchaus in ihrer seitherigen politisch-militärischen Macht verbleiben, die europäische Konstellation also irgend eine durchgreifende Aenderung nicht erfährt. Im Einklang mit aller politischen, geschichtlichen und psychologischen Erfahrung kann ich also aussprechen: wenn wir ernstlich daran gehen wollen, das ideale System von Troeltsch in die Wirklichkeit überzuführen, es dauernd gründen wollen, dann kommen wir, die zum großen Werk berufenen Deutschen, nicht um eine Machterweiterung herum und zwar über das hinaus, was Troeltsch als Ziel vorschwebt. Wir müssen eine Bewegung zum Imperialismus hin machen, auch wenn wir mit ihm durchaus einverstanden sind, daß wir weder das Beispiel Englands noch das Rußlands einfach nachahmen. Gerade um unsere Forderung der Selbstbegrenzung der Staatsindividualitäten auch bei den übrigen Mächten praktisch und dauerverheißend wirksam zu machen, müßten wir selbst unsere Politik mit imperialistischen Tendenzen durchsetzen — auf anderem Wege ist keine stärkere Fundamentierung der deutschen Macht möglich und ohne diese erhöhte Tragfähigkeit des deutschen Staates fehlt dem neuen System die sichere Grundlage. Um Europa vom Imperialismus zu heilen, müßten wir uns selbst also stark mit imperialistischen Tendenzen infizieren. Was aber Troeltsch mit aller Entschiedenheit ablehnt.

Wollten wir bei den Friedensverhandlungen im genauesten Sinne von Troeltsch die Linie der Selbstbegrenzung einhalten, von der wir diese dann auch von den andern „verlangen“ könnten, so würde mit äußerster Wahrscheinlichkeit alsbald genau die kriegsschwangere Konstellation Europas wiederkehren, unter deren Druck wir seit 1904 leben. Es wird also tatsächlich kein anderer Weg bleiben, als daß dem steten Druck auf die Mitte Europas ein verstärkter Druck aus der Mitte Europas entgegengestellt wird. Die Logik auch des Ideals von Troeltsch führt dahin: deutscher Imperialismus. Nun behauptet der Heidelberger Theologe allerdings, es fehlten für diesen die realpolitischen Voraussetzungen. Mit solchen kleingläubigen Anschauungen werden wir uns in weiteren Aufsätzen auseinanderzusetzen haben, wenn wir noch den Philosophen die Historiker gehört haben. Ich will nur soviel erwähnen, daß Troeltsch u. a. zu seiner Skepsis kommt, weil er die „schmale Nordseeküste“ des mitteleuropäischen Binnengebietes als eine für alle Zeiten unabänderliche Tatsache ansieht und aus dieser angeblich unabänderlichen Tatsache die Unmöglichkeit eines Zusammenhanges mit großen Siedelungskolonien, also einer imperialistischen Erhaltung und Eingliederung des Bevölkerungsüberschusses folgert. Diese schmale Nordseeküste ist ebensowenig eine unverrückbare Größe, wie etwa der angeblich „nie zu beseitigende Druck“ des ungeheuren Rußlands auf uns, den doch Bülow in sehr geschickter Weise schon von uns abgelenkt hatte und den wir wieder ablenken wollen und können. Doch davon mehr in anderem Zusammenhang. Nicht unterlassen aber will ich es noch zum Schluß zu betonen, wie überaus schmerzlich mich ein Satz berührt hat, der geprägt worden ist, um den Deutschen so recht die Hoffnungslosigkeit alles imperialistischen Strebens auf politischem wie auf geistigem Gebiete einzuprägen: „Angelsachsen und Russen gegenüber werden wir immer der kleinere Teil sein“. Ich stehe fassungslos vor soviel Demut, und hoffe nur, daß sie in unser Volk nicht tief eindringen wird, in dem gerade die geistigen Führer das nationale Selbstbewußtsein bis zum äußersten anspannen sollten, statt es zu leugnen. Troeltsch ist der Zuversicht, daß zu seinem Ideal der Selbstbehauptung und Selbstbegrenzung ein einheitlicher nationaler Wille sich bekehren werde. Ich hoffe, daß die Mehrheit des deutschen Volkes unseren politischen und geistigen Entwicklungsmöglichkeiten in die Welt hinaus nicht so skeptisch und demütig gegenüberstehen wird; daß auch andere diese Hoffnungen teilen, davon mehr im folgenden Aufsatz.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

☐ **Berlin**, 28. Jan. (Von unf. Berl. Bur.) Die Kommission der Berliner Stadtverwaltung tritt heute im Rathause zu einer Sitzung zusammen, um über die durch die neue Bundesratsverordnung notwendig werdenden städtischen Maßnahmen zu beraten. Morgen wird sich der Magistrat mit der ganzen Angelegenheit befassen und auch zu der Anregung Charlottenburgs, in der Lebensmittelversorgung ein gemeinsames Vorgehen aller Gemeinden Großberlins herbeizuführen, Stellung nehmen.

Kleine Kriegsnachrichten.

* **Stuttgart**, 28. Jan. (Priv.-Tel.) Der König hat dem Kaiser telegraphisch seine wärmsten Glückwünsche zu seinem Geburtstage ausgesprochen und hierauf von dem Kaiser ein herzliches Danktelegramm erhalten.

WTB. **Köln**, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Der Bürgermeister von Malmedy, Kalpert, erklärt, daß der Inhalt des Artikels in der Zeitung „de Journal“ Nr. 8144 vom 13. Januar, nach welchem die deutschen Truppen in der Meinung, schon in Belgien zu sein, die deutsche Stadt Malmedy verbrannten und plünderten, nichts als eine große Lüge darstelle.

m. **Köln**, 28. Jan. (Priv.-Telegr.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Aus dem Haag wird gemeldet: Der Minister des Verkehrswesens hatte heute eine Unterredung mit dem höchsten Postbeamten. Er hat eine persönliche Untersuchung über die vielfach in letzter Zeit vorgekommene Fehlleitung der Briefe vorgenommen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Gerichtsassessor Karl Roth, Leutnant d. R. Otto Gutsch und Gefr. im Res.-Regt. 109 Karl Rehmann, sämtliche von Karlsruhe, Gefr. im Regt. 111 Maler Emil Kopfmann von Rastatt, Unteroff. Joh. Mesinger von Ottersweier, Res. Felix Merkel von Langenbrand, Unteroffz. Ferdinand Maier von Gottenheim, Landwehrmann Emil Gebhardt von Teningen, Kriegsfreiw. Kan. Friedel Wilhelm Straub und Gefr. der Reserve Kaufmann Ludwig Ellwanger, beide von Freiburg, Unteroffiz. d. R. im Regt. 113 Heinr. Wehrle von Breitnau, Landwehrmann Gärtner Emil Ramsperger von Triberg, Inf. Rudolf Auer von Tiengen, Gren. Franz Joseph Waidele von Kaltbrunn, Musketier Johann Mock von Hödingen, Karl Kiener von Engen und Reservist im Res.-Reg. 109 Metzgermeister Karl Fahr von Konstanz, ferner Füsilier Rudolf Müller von Würm bei Pforzheim, Kaufmann Ernst Rehle von Pforzheim, Unteroffizier d. Landwehr Straßenbahnschaffner Georg Gögelein von Brötzingen, Kriegsfreiw. Rudolf Stark, Gefr. Adolf Schuler und Musk. Karl Boger, sämtliche von Ettlingen, Regierungsbaumeister a. D. Leutn. d. Res. im Regt. 111 Theo Rückert, Ritter des Eisernen Kreuzes, Ingenieur beim Städt. Tiefbauamt Karlsruhe, Inf. Isidor Baumgärtner von Neuthard bei Bruchsal, Philipp Eberwein von Plankstadt und Unteroff. d. Res. im Regt. 109 August Keese von St. Ilgen bei Heidelberg.

Kleine Kriegszeitung.

„Hidekk.“

Mit diesem, etwas rätselhaft klingenden Wort, das früher nicht im deutschen Sprachschatz enthalten war, begrüßen sich jetzt, so erzählt die „N. G. C.“, die Schulkinder in Berlin. Wenn sie sich morgens treffen und wenn sie sich mittags trennen, rufen sie sich gegenseitig „Hidekk!“ zu. Und was bedeutet „Hidekk“? Das Wort ist zusammengesetzt aus den Anfangsbuchstaben des folgenden Satzes: „Hauptsache ist, daß England Keile kriegt!“ — Möge der kindliche Wunsch, den wir alle teilen, auf die ausgiebigste Weise in Erfüllung gehen . . .

Edison als Kriegsprophet.

Der große Erfinder Edison, den die Amerikaner gern den „Zauberer“ nennen, hat sich in einer Unterredung über den Krieg ausgesprochen und dabei manchen Blick in die Zukunft getan. „Das Jahr 1914“, sagte er, „versetzt der Zivilisation, den Künsten und Wissenschaften einen schweren Schlag. Aber die Zivilisation wird sich rasch wieder erholen, wenn der Krieg zu Ende ist.“ „Und wann wird das sein?“ „Ich fürchte nicht vor zwei Jahren. Der neue Krieg hat die Welt gelehrt, daß das Töten von Menschen im Krieg eine wissenschaftliche Angelegenheit ist. Bei der Vervollkommnung aller Mittel der Zerstörung und der wissenschaftlichen Sorgfalt, mit der alle Pläne ausgearbeitet sind, können sich die Kämpfe noch sehr in die Länge ziehen. Wenn die Kriege jetzt auch nicht mehr 30 Jahre dauern, so doch vielleicht 30 Monate, obwohl ich bete, der Krieg möge früher enden, als jeder von uns erwartet. Von großer Bedeutung ist die Stellung, die sich die Unterseeboote errungen haben. Wenn sie auch den Wert der Dreadnoughts nicht aus der Welt geschafft haben, so haben sie ihn doch verringert. Aber ich glaube, daß man in England nun Schiffe bauen wird, die gegen die Torpedos der Unterseeboote geschützt sind. Die Wirkung einer Explosion kann durch die innere Konstruktion eines Dreadnoughts sehr verringert werden, und darauf werden jetzt die Verbündeten bei ihren Schiffsbauten hinarbeiten.“ Edison, der bekanntlich durch ein großes Feuer seine gewaltigen Fabrikanlagen im Werte von 60 Millionen Mark vor etwa einem Monat zerstört werden sah, ist dadurch nicht im geringsten entmutigt. Auch seine Pläne und Arbeiten im neuen Jahre sollen dadurch nicht gehindert werden. „Das Hauptgesetz meines Lebens ist: Arbeit. An der Befolgung dieses Gesetzes kann mich der Verlust von Geld nicht hindern. Nichts ist niedergebrannt, was nicht wiederaufgebaut werden kann. Und die Gebäude werden mit solcher Schnelligkeit wiederhergestellt sein, daß ich damit einen Rekord aufzustellen hoffe. Wie geringfügig erscheinen mir meine Verluste und meine Sorgen in der gegenwärtigen Zeit! Wenn ich an die Schlachtlinien von vielen Hunderten von Kilometern denke, in denen sich jetzt Millionen gegenüberstehen, dann werden alle Sorgen des Einzelnen zu einem Nichts gegenüber diesen Sorgen der Menschheit. Es hat mich überrascht, zu sehen, daß die Amerikaner durch den Krieg so schwachherzig geworden sind; sie glaubten, daß ihr Handel dadurch lahm gelegt werden würde. Das ist aber nicht der Fall. Außerdem sollten wir uns schon jetzt vorbereiten für den großen Aufschwung von Handel und Industrie, der nach dem Kriege einsetzen wird.“

Mannheim.

Was der Soldat am meisten braucht.

Ein bei der **Ostarmee** stehender Wiesbadener Stabsarzt schreibt: Zu den häufigsten Anfragen an uns, die wir im Felde stehen, gehört die: „**Was können wir Ihnen mal schicken?**“ Zu Nutz und Frommen beider Teile möchte ich allen Lesern die Dinge nennen, die der Soldat **am meisten** braucht u. wünscht, und die er, namentlich im ausgesogenen Polen, am schwierigsten sich verschaffen kann:

Kaffee, am besten als Cefabu,
Tee (nicht Tabletten),
Kondensierte Milch in Tuben,
Keks, Zucker, gutes Salz, Schokolade,
Harte Zervelatwurst, Leber- und Blutwurst in Büchsen,
Kognak (in Glasflaschen, nicht Blechbüchsen!),
Zigarren, Zigaretten, Papierspitzen,
Dicke Kerzen,
Elektrische Taschenlampe mit Reservebatterien,
Seife,
Wollsachen (Handschuhe, Pulswärmer, Kopfhauben, Leibbinden, Ohrschützer, Halstücher usw.).

Keine 5-Kilogramm-Pakete, die schwer zur Front vorzubringen sind, besonders in dem an Transportmitteln armen Osten! Am **besten 250-Gramm-Paketchen, die fast immer ankommen**, und besonders Ausnutzung der 500-Gramm-Tage!

*

Der Muff im Felde.

Wichtige Fingerzeige.

In der Winterkälte leistet ein Muff im Felde gute Dienste, ermöglicht er es doch den Soldaten, die Hände auf die einfachste Weise zu wärmen. Freilich gehört der Muff nicht zu den vorgeschriebenen Ausrüstungsgegenständen, aber soweit wir hören, haben wohl die meisten der in Betracht kommenden Befehlsstellen gegen seine Verwendung nichts einzuwenden, liegt ihnen doch selbst daran, daß die Soldaten möglichst feldtüchtig bleiben und nicht durch steife oder gar erfrorene Finger am Gebrauch der Waffen verhindert werden. Darum dürfte es sich wohl empfehlen, neben anderen Liebesgaben auch alte Muffe, Jagdtaschen, und was es dergleichen gibt, an die Krieger gelangen zu lassen. Jeder, der einen solchen Muff bekommt, wird sich darüber freuen.

Ein Muff hält aber nur dann warm, wenn er vor seiner Absendung oder Ablieferung in der Sammelstelle richtig instand gesetzt wird. Insbesondere ist darauf zu sehen, daß die beiden Oeffnungen nicht ausgeweitet sind, da sonst die Kälte doch eindringt. Die nach außen gekehrte Seite des Muffes soll möglichst dick gefüttert sein, kommt ihr doch in erster Linie die Aufgabe zu, die Kälte abzuhalten.

Ein weiterer Punkt, der bei dieser Frage zu beachten ist, ist die Farbe. Der Muff soll sich nicht als dunkler Fleck von der Uniform abheben und dadurch seinen Träger verraten. Zwischen dem auf der Promenade von Damen getragenen Muff und dem im Felde verwendeten ist denn doch ein Unterschied. Deshalb überziehe man den Muff mit einem Ueberzug, dessen Farbe der des feldgrauen Militärrockes oder des Mantels möglichst nahekommt. Etwas heller ist besser als etwas zu dunkel, ist doch zu bedenken, daß der Muff voraussichtlich in einer mit Schnee bedeckten Landschaft zur Verwendung kommt und daß es deshalb vorteilhaft ist, wenn er sich auch vom Schnee nicht allzusehr abhebt. Trotzdem ist ein weißer Ueberzug nicht angebracht, da man ja nicht wissen kann, ob wirklich Schnee liegt.

---

dunklen Fleck stehen. Wir wagen es nicht, über ihn hinwegzusteigen, wie es unser Vordermann kaltblütig getan hatte. Er war für uns beide der erste Tote, mit dem wir in so unmittelbarer Nähe zusammenstießen.

Fort, trotz Nacht und Grausens'.

Die feindlichen Kugeln summen uns ihr verdammtes Lied weiter um die Ohren. Vor uns taucht aus der Dunkelheit eine Baumreihe auf und am Ende dieser Reihe zwei Gestalten, geworden aus Finsternis und Unbeweglichkeit. Es sind 2 Kameraden, eine verirrte Patrouille von unserem Regiment, aber nicht vom 3. Batl. Sie erkundigen sich nach dem Weg, der sie zurückführen soll, wir fragen nach dem Weg zum Schützengraben.

„Geht in den Graben, da oben ist's net gemütlich“, meinen die beiden Zurechtgewiesenen unwillig warnend. Trotzdem bleiben wir außerhalb des Schutzes und gehen am Rande in der angegebenen Richtung nach links weiter. Die Augen sind jetzt an die ägyptische Finsternis gewöhnt und unterscheiden die schwarzen Kleckse im Meer der Dunkelheit. Tote Kühe strecken die steifen Beine in der Form von grotesken Besenstielen gegen den Himmel. Die Kadaver von Schweinen liegen wie Mehlsäcke am Boden umher. Endlich gelangen wir zu einem Gehöft. Es teilt das Schicksal aller Bauwerke, die in der Gegend zerstreut sind. Sie haben den Geschossen von Freund und Feind wochenlang als Kugelfänge gedient und sind nur noch öde Trümmerwüsten. Wir wandern mühselig über die Geröllstrecken der eingestürzten Mauern hinweg und sehen wieder ein schwarzes Etwas, das eine menschliche Gestalt sein könnte. Klein bückt sich.

„Ein toter Deutscher“, sagt er zu unserer Aufklärung. „Er liegt schon zwei bis drei Tage hier im Todesschlaf. Gott geb' ihm die ewige Ruh!“

Weiter fort. Der Gang bringt uns in ein Wäldchen. Die Geschosse werden jetzt zudringlich. Sie schlagen kaum einen halben Meter vor uns oder neben uns in die Bäume und in den Boden. Nun aber hinunter in den Graben!

In diesem Walde kommt man überhaupt nicht mehr vorwärts. Es steht ja kein einziger Baum mehr aufrecht. Sie sind alle abgeschossen, manche unten am Wurzelstrunk, die meisten in der Mitte des Stammes. Ihre Aeste und Kronen sind zu Boden gefallen und bilden ein undurchdringliches Gewirr von Hindernissen und einen unvergleichlichen Irrgarten.

Unser Graben macht uns just auch keine Freude. Nach einigem Hin und Her entdecken wir, daß er von den Unsrigen verlassen ist. Wir müssen also bis zum nächsten vor. Der Weg im Graben ist aber zu schlecht und zu lang. Ich schlage vor: wir laufen, marsch, marsch, quer übers Feld. Gesagt, getan! Und plumps! sind wir wieder in einem Graben. Möglichst tief gebückt laufen wir durch den Schmutz und auf weicher, glitschiger Bahn dem Graben entlang. Gar häufig versinken wir bis zu den Knieen im Wasser. Endlich kommen wir an eine Grabenkreuzung. Ein zweiter schneidet unseren im rechten Winkel.

Jetzt aber, wohin?

Zum Glück hören wir [illegible] Stimmen, die uns näher kommen. Mit verhaltenem Atem und krampfhaft umfaßtem Gewehr lauschen wir atemlos, um zu hören, was gesprochen wird. Es sind Deutsche, Kameraden von unserem Regiment, die gerade eben vom dritten Bataillon abgelöst worden sind. Das war uns willkommene Nachricht, die uns erleichtert aufatmen läßt. Vom dritten Bataillon! Nun hatten wir es doch endlich, dieses unauffindbare dritte Bataillon. Es ging nach links weiter. Französische Geschütze und Protzen stehen wie drohende Gespenster am Rande des Grabens und schauen mordlustig hinein auf die stumm Weitermarschierenden. Einige Gräber befinden sich im Erdreich zu unseren Füßen und lassen uns einen Augenblick stehen bleiben. Mir fiel jedes Mal die herrliche Inschrift auf dem Steine des Generals Mercy ein: „Steh Wanderer, deine Ferse tritt auf einen Helden“.

Nach einiger Zeit hören wir Stimmen und singen heimlich: „Großer Gott, wir loben dich!“ Endlich sind wir an der richtigen Stelle. Die Gruppenführer waren gerade damit fertig geworden, ihre Posten aufzustellen. Der Kompagnieführer ist bei seinen Leuten, damit beschäftigt, ihre Stellung nachzuprüfen. Wir treten in der Dunkelheit an ihn heran und melden. Er nimmt die Meldung freundlich entgegen und gibt auf unsere Anfrage gern Bescheid.

Der Bataillonsstab ist im „Eiskeller!“

Das war ein Wort, aber noch nicht die Lösung des Rätsels.

„Gestatten Herr Hauptmann die gehorsame Frage: Wo ist dieser „Eiskeller“!“

„Warten Sie einen Augenblick. Unser Befehlsüberbringer kommt gleich zurück. Der bringt Sie dann hin!“

Fort ist der Hauptmann. Uns gelüstet's, mit den Schützen uns zu unterhalten. Nur ist das nicht so einfach, wie's aussieht. Die Leute sind auf Wache und können nur Rede und Antwort stehen, wenn sie jemand von ihrer Verantwortung ablöst. Für einen der Gesprächigsten übernehme ich eine Weile den Posten und trete an die Scharte. Draußen kraucht so manche Gestalt umher, die eine Kugel verdiente. Es zuckt mich in den Fingern, zu schießen. Aber es ist streng verboten. Es darf nicht geknallt werden, um den Feind zu täuschen. Und dann war der Schuß auch unsicher in der Finsternis. Man sah keine Kimme und traf sein Ziel nicht, obwohl der Feind kaum 60 Meter vor uns liegt. Von der Gegenseite dagegen wird das Feuer stärker und stärker. Einzelne Leuchtkugeln steigen jetzt auf und verbreiten eine ungewohnte Helligkeit.

Schluß folgt.

Büchertisch.

Richard von Volkmann-Leander, Träumereien an französischen Kaminen. Feldausgabe für unsere Krieger 1914/15, auf feinstem Dünndruckpapier (42 Gramm schwer) 50 Pfennig. Große gebundene Ausgabe mit zahlreichen Zeichnungen 3 M. Ein jedes Gemüt müssen diese zartsinnigen Poesien ergreifen und doch auch wiederum erquicken, man fühlt, daß in ihnen das Herzblut eines wahren Dichters pulsiert. In ihrer schlichten Natürlichkeit, ihrem Phantasiereichtum und dem köstlichen Humor können sie über manche schwere Stunde hinweghelfen, manches Grübeln verscheuchen. Unsere Krieger werden sie doppelt freudig aufnehmen, denn sie sind gerade jetzt wieder zeitgemäßer geworden, denn sie entstanden ja doch im Winter 1870/71 vor den Toren von Paris.

und da Weiß nur allzusehr die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich lenkt. Am besten ist daher, wie schon erwähnt, eine Farbe, die der des Mantels möglichst nahekommt.

Außerdem vergesse man nicht, daß der Soldat auch eine Möglichkeit haben muß, den Muff in bequemer Weise zu befestigen. Ohne Schnur ist ihm der ganze Muff nichts wert und darum denke man daran, eine solche unter allen Umständen beizulegen. Will man noch etwas Besonderes tun, so empfiehlt es sich, irgendeinen der mannigfachen Wärmeapparate für Tasche oder Muff mitzusenden, die die Industrie jetzt in so mannigfachen Ausführungen herstellt. So läßt sich mit sehr einfachen Mitteln eine neue willkommene Gabe für den Soldaten schaffen, die ihm in der jetzigen kalten Jahreszeit gute Dienste leisten wird.

*

Etwas für die Mießmacher!

)(Karlsruhe, 24. Jan. Eine Moralpauke an die zu Hause richtet ein Kriegsfreiwilliger von Karlsruhe aus dem Felde an manche Kritiker. Er schreibt dem „Badischen Beobachter" aus Nordfrankreich vom 16. Januar:

„In den letzten Tagen kamen die Verwundeten, die wieder genesen waren, zusammen mit vielen Rekruten zu uns. Welche Freude war es, als wir wieder so manchen Freund und Kameraden trafen, mit dem wir so manche Stunde in Not und Gefahr beisammen waren. Aber ebenso freudig überraschte es uns, wenn wir unter den Rekruten so manches bekannte Gesicht entdeckten. Da konnte man oft in gutem Karlsruher Deutsch hören: „Dr. Fritz, Karl, Otto usw., bisch a do? Nur recht druf, es gilt!" Und dann ein kräftiger Händedruck und dann natürlich ein stürmisches Fragen nach unsern Lieben zu Hause, nach dem Leben und Treiben in der Stadt.

Leider erfuhren wir nicht nur Gutes von der Residenz. Nach vielen Aussagen vergessen anscheinend viele Leute, daß wir im Krieg, im bösen ernsten Krieg leben. Eine Ungeduld bei vielen macht sich geltend darüber, daß wir nicht vorwärts kommen. Wir im Feld, die wir unsere Pflicht Tag und Nacht erfüllen, sind über solche Unwissenheit und Dummheit — anders kann man es nicht nennen — etwas gereizt. Man möge doch bedenken, daß wir seit Wochen andauernd Regen haben, daß uns gegenüber eine nicht zu unterschätzende Macht liegt, die sich verzweifelt wehrt, eben weil sie weiß, daß ihre Schicksalsstunde geschlagen. Wir sagten uns oft: nur einige Granaten auf die Kaiserstraße oder in Lokale, wo man „den Krieg führt" und solche Leute würden anders denken.

Das Neue Jahr bringt die Entscheidung, bringt den Frieden unserem Volk und Vaterland, freilich vielen unserer Tapferen vorher noch einen Frieden! Jeder echt deutsche Soldat fühlts in seiner Brust: das neue Jahr muß Sieg und Frieden bringen und kostets selbst den letzten Tropfen Blutes. Und über Sorgen und Mühen und Strapazen hilft ihm hinweg das Dreigestirn: Soldatenmut, Menschenhoffnung, Gottergebenheit! Herzliche Grüße aus dem Feindesland!"

Wir können nur sagen: Merkts euch, wen es angeht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Januar 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Dr. Otto Strauß, ein geborener Mannheimer, Sohn von Frau Franz Sieking, Stabsarzt und Chefarzt der Landwehr-Sanitäts-Comp. 2), IX. Armee (Hindenburg).

Unteroffizier Wilh. Weber, Reserve-Inf.-Regt. No. 40. Metzgergeselle bei Simon Hamburger, Q 4, 8, für Tapferkeit vor dem Feinde.

* **Kaiser Geburtstagsfeier an der Mannheimer Produktenbörse.** Wie bereits in einer Voranzeige mitgeteilt, fand gestern hier keine Produktenbörse statt, sondern um 12 Uhr wurde der Geburtstag des Kaisers durch eine Ansprache des Vorsitzenden Emil Hirsch gefeiert. Derselbe hob in begeisterter Rede die Verdienste des Kaisers um die Einigung der Parteien hervor und wie er als glänzendes Beispiel in der Geschichte aller Jahrhunderte mit seinen sechs Söhnen ins Feld zog, um den in mutwilliger Weise uns aufgezwungenen Krieg siegreich zu bestehen. Die Ansprache endete mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser und mit einer Sammlung für die Kriegsfürsorge, die bis jetzt schon 2500 Mark ergeben hat.

* **Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein.** In der am Dienstag abend im Hotel „National" stattgehabten ordentlichen Hauptversammlung erstattete zunächst der Vorsitzende des Vereins, Herr Hermann Waldeck den Jahresbericht des Verwaltungsrates. Er gab einleitend die Bewegung des Mitgliederbestandes im abgelaufenen Jahre bekannt, wobei er die bedauerliche Mitteilung machen mußte, daß drei Mitglieder mit Tod abgegangen sind und zwar Herr Dr. Karl Steiner, der im Juli 1914 verstarb, sowie die Herren Paul Köhler vom hiesigen „Stadtanzeiger" u. Dr. Franz Thomas vom „Neuen Mannh. Volksblatt", die als Kriegsteilnehmer den Tod fürs Vaterland gefunden haben. Redner widmete den Dahingeschiedenen ehrende Worte und die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Herr Waldeck berichtete sodann über die Veranstaltungen des Vereins, von denen er besonders den gelungenen Pfälzer Abend im Ludwigshafener Bürgerbräu am 16. Februar und den ausgezeichneten Rezitationsabend von Cläre Schmidt-Romberg über Märchen und Schwänke hervorhob. Durch den Ausbruch des Weltkrieges sei die Vereinstätigkeit begreiflicher Weise sehr eingeschränkt worden. Eine ganze Anzahl Mitglieder sind zu den Fahnen gerufen worden. Jetzt noch stehen zwölf, darunter ein Vorstandsmitglied, im Felde. Die Verbindung mit diesen Mitgliedern, von denen ein Herr mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde, wird fortlaufend durch Liebesgabensendungen aufrechterhalten. Aus dem zur Verfügung stehenden Unterstützungskapital wurden dem Roten Kreuz Mannheim 500 Mark zugewendet. Ferner wurde durch die Kriegslage die Unterstützungskasse stärker als sonst in Anspruch genommen. Dessen ungeachtet sind die finanziellen Verhältnisse des Vereins als günstige zu bezeichnen. Herr Waldeck sprach schließlich den Wunsch aus, daß der Krieg recht bald ein für Deutschland günstiges Ende nehmen möge, damit auch der Verein sich wieder gedeihlich weiter entwickeln könne. Der Kassenwart, Herr Redakteur Friedr. Kunert erstattete sodann den Bericht über den Stand der Vereinskasse und anknüpfend hieran berichtete der Vorsitzende noch über den Abschluß der Unterstützungskasse. Dem Verwaltungsrat und dem Kassenwart wurde hierauf einstimmig die Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Verwaltungsrates hatte zum Ergebnis, daß die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt wurden, ebenso die Mitglieder der Vergnügungskommission. Es fand sodann noch eine lebhafte Aussprache statt, in der manche wertvolle Anregung für die weitere Tätigkeit des Vereins gegeben wurde. Aus der Mitte der Versammlung wurde vorgeschlagen, demnächst einen Familienabend abzuhalten, in welchem neue Kriegslyrik rezitiert werden soll. Allgemein wurde diese Anregung begrüßt und der Vorsitzende der Vergnügungskommission, Herr Arth. Lehmann, mit der Vorbereitung eines solchen Abends betraut. Nachdem noch dem Vorsitzenden der Dank für seine ersprießliche Mitbeiwaltung im Interesse des Vereins ausgesprochen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Die Ortsgruppe Mannheim des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** hat bis zum 19. Januar Mk. 3501.23 für die Kriegshilfe an die Verbandsmitglieder aufgebracht. An die Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder und für Liebesgaben an letztere zahlte die Ortsgruppe Mk. 2883.11. Das sind sehr achtbare freiwillige Kriegsleistungen der hiesigen Mitglieder genannten Verbandes.

* **Jugendtheater im Bernhardushof.** Am Mittwoch, den 27. Januar waren die Darbietungen der Jugendbühne auf einen Ton gestimmt, der in unsere ernste Zeit paßte. Die Einzelvorträge der Frau Sölch waren von großer Wirkung, ebenso die reizenden Kinderszenen von dem Kleinen Wallmann und Vogelhut. Das folgende Märchen „Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen" fand vielen Beifall, und enthielt manche gute Lehre für die Jugend. Nun folgte ein Flaggenreigen von 12 Mädchen mit dem Schlußbild „Germania huldigt dem deutschen Kaiser", dieses Bild war von großartiger Wirkung, der Reigen wurde mit staunenswerter Genauigkeit in den einzelnen Figuren ausgeführt, und als zum Schlußbild „die Wacht am Rhein" intoniert wurde, sang das vollbesetzte Haus begeistert mit. Am Mittwoch, den 3. Februar findet eine Wiederholung des Flaggenreigen mit dem lebenden Bild statt. Anstelle dem Märchen „Lügenmäulchen" wird „Rotkäppchen" aufgeführt; den Besuch können wir bestens empfehlen.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 25. Jan. Heute abend wurde von der hiesigen Abteilung des Vereins badischer Lehrerinnen gemeinsam mit dem Verband für Frauenbestrebungen im Saale des „Grünen Laubes" ein Vaterländischer Frauenabend veranstaltet, der sich eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen hatte. Die künstlerischen Darbietungen, bestehend in Musikvorträgen, Chorgesängen, Liedern zur Zupfgeige usw. befriedigten allgemein. Der Hauptzweck des Abends galt der Belehrung über Haushaltungs- u. Ernährungsfragen. Der Vortrag einer Dame über Frauenpflichten im Kriege fand beifällige Aufnahme. Die ganze Veranstaltung war von bestem Erfolge begleitet.

)(Von der Tauber, 26. Jan. Von der Anlage neuer Rebberge ist man bei uns diesen Winter infolge der vielen Mißerfolge ganz abgekommen. Es werden die vielen abgelebten Weinbergs-Anlagen abgehackt und dann mit Getreide und Hackenfrüchten, besonders mit Kartoffeln angebaut, worin solche ehemaligen Weinbergsfelder sehr ertragreich werden.

)(Karlsruhe, 27. Jan. Der Großherzog. Oberrat der Israeliten hat eine in allen israelitischen Gemeinden des Großherzogtums vorzunehmende Sammlung zugunsten der als Invalide aus dem Feldzuge heimkehrenden deutschen Krieger angeordnet, deren Ergebnis dem Kaiser zu seinem Geburtstag überreicht wurde.

)(Karlsruhe, 27. Jan. Nachdem sich die Bäcker auf die Vorschriften der Behörde eingerichtet haben, das vorgeschriebene K-Brot zu liefern, ist es notwendig, daß auch die Gastwirte dazu beitragen, daß Weizenmehl soweit wie möglich gespart wird. Die beiden Fachvereine der hiesigen Hotelbesitzer und Wirte haben deshalb bei ihren Mitgliedern angeregt: Weißbrot an ihre Gäste nur auf besonderes Verlangen zu verabfolgen.

)(Karlsruhe, 27. Jan. Von Oberbürgermeister Schnetzler ist soeben eine Auswahl seiner Reden im Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei hier erschienen. Wie das Standbild, das unsere Stadt ihrem verdienstvollen früheren Oberbürgermeister errichtet, seine körperlichen Züge festhält, so sollen die Reden einen Teil seines geistigen Wesens den Zeitgenossen und der Nachwelt vorführen. Das Buch ist in vier Abschnitte geteilt: Reden der Feierlichkeiten des Herrscherhauses oder zur Begrüßung fürstlicher Personen — Politische Reden — Kommunale Reden — Reden zur Begrüßung von Versammlungen und festlichen Veranstaltungen.

)(Freiburg, 25. Jan. Auch hier ist man bereits praktisch vorgegangen, um die Fürsorge für die Kriegskrüppel ins Werk zu setzen. Man hat eine in 3 Abteilungen gegliederte Organisation gegründet, deren Vorsitz und Leitung der Staatsrechtslehrer Geh. Rat Dr. Rosin übernommen hat. Die erste Abteilung befragt die Verstümmelten über ihre bisherige Berufsausübung und berät sie bei einer neuen Berufswahl; es wird gesagt, daß sie häufig unbegründetem Mißtrauen begegne. Die zweite Abteilung ist die Lehrabteilung zur Ausbildung der Leute in ihrem neuen Beruf, wozu die Stadt Werkstätten und Geräte zur Verfügung stellt und die dritte Abteilung sucht die Leute in entsprechende Stellungen unterzubringen. Gewiß eine vortreffliche Organisation, die auch schon überzeugende Beispiele von Erfolgen mitzuteilen hat. Bei der Verpflegung der Verwundeten und bei der Unterbringung könnten vielleicht die Arbeiter-Organisationen nützlich mitwirken.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ Viernheim, 27. Jan. Die letzte Gemeinderatssitzung erledigte folgende Tagesordnung: 1. Betreffs Erlaß einer Ortssatzung über die Erhebung von Sprunggeldern soll entgegen dem Wunsche des Kreisausschusses der bisherige Beschluß des Gemeinderats aufrecht gehalten werden, und wird Bürgermeister Lamberth beauftragt, nochmals bei der oberen Behörde die Gründe für diesen Beschluß eingehend klarzulegen. 2. Betr. das Anschlagwesen in der Gemeinde Viernheim wird eine Beschlußfassung wegen des Krieges vertagt. 3. Ausführung der Bundesratsverordnung über die Bereitung von Backwaren. Als Sachverständiger wird aus der Gemeinde gewählt Jakob Schalk 1 und als dessen Ersatzmann Johann Bläß 2. 4. Der Antrag einiger Einwohner um Uebernahme der Gas- und Hausleitungen durch die Gemeinde gegen monatliche Abzahlung wird genehmigt. 5. Einem Gesuch des Vereins der Kriegergeheime in Berlin um Beitritt wird nicht entsprochen. — Bürgermeister Lamberth weist auf den Geburtstag des Kaisers hin und bittet, als Zeichen unserer Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für denselben ein donnerndes Hoch auszubringen, in welches das Kollegium begeistert einstimmt. — Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden in geheimer Sitzung erledigt.

p. Neckarsulm, 27. Jan. Die Rechnung ohne Wirt — Rindvieh gemacht, hatte der Bauer und Gemeinderat Herrmann von Eleversalzbach. Als die Zählkommission durch den Ort ging, versteckte er seine drei Stück Rindvieh in den Schweinestall, und wie die Herren nachfragen gab er an, kein Rindvieh zu besitzen. Er wollte nämlich dadurch den Wasserzins und den Beitrag zur landwirtschaftlichen Zentralstelle ersparen, ein Betrag von wenigen Mark. Aber eines der Tiere hatte die Stimme seines Herrn erkannt und störte sich nicht an die Zählkommission. Es brüllte fröhlich aus dem Schweinestall — und unser schlaues Bäuerlein hatte eine Klage wegen Betrugs am Halse. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte ist übrigens im Besitze eines Vermögens von 100 000 Mark.

Letzte Meldungen.

Die Umdichtung der französischen Niederlage.

WTB. Paris, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. Januar 11 Uhr abends: Der Feind versuchte in der vergangenen Nacht einen Handstreich im Walde von Strmarc im Gebiete von Traby le Val. Nach einem heftigen Gewehrfeuer brachte er Minen zur Explosion, die unsern Schützengraben auf eine Front von 50 Metern zerstörten. Aber infolge des Seitenfeuers unserer Artillerie konnte er sich dort nicht festsetzen. Diese Schützengräben wurden wieder besetzt und wieder instand gesetzt. Westlich von Craonne war die Nacht ruhig. Die Kämpfe am 25. und 26. Januar in diesem Gebiet weisen folgenden Charakter auf. Nach langer heftiger Beschießung mit großkalibrigen Bomben griff deutsche Infanterie auf der Front Hurtebise-Wald—Toulon an, wurde aber überall mit großen Verlusten zurückgeworfen, außer bei La Crenti. Durch das Einschlagen großkalibriger Geschosse verursachte ein Erdrutsch Verschüttungen am Eingang des Steinbruchs, welcher der Besatzung unserer Schützengräben von La Crenti als Unterstand diente, die also dort eingeschlossen wurden. Der Feind konnte so in La Crenti Fuß fassen, drang in den Wald von Toulon und bemächtigte sich der benachbarten Schützengräben. Gegenangriffe, die sie einen guten Teil des verlorenen Geländes wiedergewinnen ließen, waren glänzend. Der Mut unserer Truppen zeigte sich über alles Lob erhaben. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste. Tausend Leichname bedeckten den Kampfplatz. Gefangene, die wir machten, gehören vier verschiedenen Regimentern an, was die Bedeutung des Angriffes bewies. In den Argonnen bei St. Robert mißlang ein deutscher Angriff. Während des Tages wurden drei neue Angriffe in zwei Stunden Abstand ausgeführt. Alle wurden kräftig abgewiesen. Die Nacht vom 26. auf 27. Januar verlief im Elsaß und in den Vogesen ruhig. In der übrigen Front wurde nichts Wichtiges gemeldet.

Die Kriegslage im Osten.

B. Köln, 28. Jan. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Der Petersburger Berichterstatter der „Berlingske Tidende" meldet: Die Deutschen haben eine großzügige Verteidigung in Mittelpolen durchgeführt. Nichts deutet auf ein Fallenlassen der Pläne gegen Warschau. Das deutsche Vorrücken ist durch Transportschwierigkeiten in Westpolen gehemmt, werde aber fortgesetzt, sobald es nur irgend möglich ist. Riesige deutsche Arbeitskräfte legen in Westpolen Eisenbahnen an. Die deutsche Gesamtstärke an der Front Pilica—Bzura-Mündung beträgt 600 000 Mann. Neues Kriegsmaterial kommt fortgesetzt an. Russische Flieger haben die Bewegung von 42 Zentimeter-Mörsern nach der deutschen Front festgestellt.

Heftige Sturmangriffe gegen Przemysl sind zunächst unwahrscheinlich. Man will größere Verluste vermeiden und den Feind aushungern. Die Ereignisse in der Bukowina werden hauptsächlich vom politischen Gesichtspunkt betrachtet. Die Russen sehen in Burian einen treuen Anhänger Tiszas. Der Schwerpunkt der Doppelmonarchie ist von Wien nach Budapest verlegt. Tisza will lieber Galizien preisgeben als auf Siebenbürgen verzichten.

Die Seeschlacht nordwestlich Helgoland.

WTB. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: „Daily News" meldet aus Harwich: Die britischen Matrosen zollen dem „Blücher" für seine Tapferkeit, mit der er zu Ende ging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblicke Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als Jedermann sah, daß das Ende gekommen ist. Die Kanonen des Hinterschiffes feuerten noch in der letzten Sekunde.

WTB. London, 28. Januar. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Der vorläufige Bericht des Admirals Beatty besagt: „Lion" und „Tiger" fuhren an der Spitze der Geschwaders und befanden sich einige Zeit allein im Feuer. Diese Schiffe waren daher dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt. Wenn diese Schiffe wurden getroffen. Ein dem Rest des „Lion" zugefügter Schaden hatte die Maschinen unbrauchbar gemacht und verhinderte gänzlich einen größeren Sieg. Die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns, das Gefecht abzubrechen.

Die feindlichen Unterseeboote in der Ostsee.

m. Köln, 28. Jan. (Priv.-Telegr.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Der Generaldirektor der schwedischen Staatsbahn Granholm erklärte, die schwedischen Dampfähren unter Flagge dürften am Tage gegen englische und russische Unterseeboote gesichert sein, während nachts und in der Dämmerung leicht Mißgriffe vorkommen könnten. Eine Stockung sei sehr unangenehm wegen der Zunahme des Güterverkehrs Trelleborg-Saßnitz. Schwedens Beförderungslinien nach Deutschland seien noch nicht ganz geschlossen; Güter könnten noch über die dänische Verbindung Gjedser-Warnemünde gehen. Die deutsche Dampffähre „Preußen" ging heute von Trelleborg ab.

Briefkasten.

E. K. Die Arbeitszeit ist von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends, aber es ist erlaubt, noches die nötigen Vorarbeiten zu verrichten.

J. A. M. Der Lehrvertrag wird im allgemeinen durch den Kriegszustand nicht berührt. Er kann nur durch gegenseitige Vereinbarung gelöst werden, wovon man aber nur im äußersten Notfall Gebrauch machen soll. Der Lehrherr wird sich in diesem Falle zweckmäßig mit dem Vertreter des Lehrlings in Verbindung setzen und eine gütliche Einigung darüber anstreben, ob und unter welchen Voraussetzungen der Lehrvertrag aufrecht erhalten werden soll und in welcher Weise er später vielleicht fortgesetzt werden kann. Jedenfalls bietet der Kriegszustand keinen gesetzlichen Grund zum Verlassen der Lehre. Wenn der Lehrherr zum Militärdienst eingezogen ist, steht dem Lehrling die Berechtigung zur Auflösung des Lehrverhältnisses dann zu, wenn im Geschäft an Stelle des Meisters nicht eine Person vorhanden ist, die die Anleitung des Lehrlings in einer den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Weise besorgt. Wird dagegen der Betrieb durch einen Stellvertreter weitergeführt, hat der Lehrling trotz Abwesenheit des Lehrmeisters in der Lehrstelle zu verbleiben.

Ostern 1915. Der Zweck der Freiherrlich von Göbel'schen Stiftung ist in § 2 Abs. 2 des Stiftungsstatuts also formuliert: Fortsetzung des Unterrichts armer Bürgerstöchter, welche der Volksschule entwachsen sind, in einer dem Zweck entsprechenden Industrie- und Fortbildungsschule, damit dieselben in der Regel zu tüchtigen Dienstboten und christlichgesinnten, arbeitsamen und verständigen Hausfrauen herangebildet werden, sowie, wenn es die Mittel der Stiftung gestatten, Unterstützung derjenigen unter ihnen, deren anhaltender Fleiß und persönliche Eigenschaften Zuversicht für eine weitere Ausbildung gewähren, durch Aufnahme in höhere weibliche Lehranstalten.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Der badische Arbeitsmarkt im Dezember 1914.

Das Großh. Badische Statistische Landesamt schildert in den „Statistischen Mitteilungen" die Lage des heimischen Arbeitsmarktes wie folgt:

Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem badischen Arbeitsmarkt war auch im abgelaufenen Monat Dezember durchaus günstig. Von einer Arbeitslosigkeit in größerem Maßstab kann, mit Ausnahme von Pforzheim, nirgends gesprochen werden. Die vielfachen Bedürfnisse der Heeresverwaltung für Ausrüstung, Verpflegung usw. nehmen Gewerbe und Industrie in außerordentlichem Maße in Anspruch; auch machte sich in manchen andern Berufsgruppen ein lebhafter Bedarf nach Arbeitskräften bemerkbar. Weiter trug die milde, im allgemeinen günstige Witterung, die das Arbeiten im Freien gestattete, zur Belebung des Geschäftsgangs wesentlich bei.

Infolge aller dieser Umstände war die Vermittelungstätigkeit dieser öffentlichen Arbeitsnachweise fast überall sehr rege und es konnten für einzelne Berufe der männlichen Abteilung nicht immer und überall die gewünschten Arbeitskräfte besorgt werden.

Für die hauptsächlichsten Berufe wird von den einzelnen Anstalten folgendes berichtet:

a) Männliche Abteilung:

Die Landwirtschaft zeigte, entsprechend der Jahreszeit, einen geringeren Bedarf an Arbeitskräften, der überall gedeckt werden konnte. In Freiburg waren Gärtner sehr gesucht. — Im Metallgewerbe konnte wegen der lebhaften Beschäftigung in den Kriegsindustriezweigen dem Verlangen nach tüchtigen Arbeitskräften bei weitem nicht überall entsprochen werden. Besonders mangelte es an Schmieden, Schlossern, Eisendrehern, Elektromonteuren usw. In den Durlacher Maschinenfabriken war gegenüber dem Vormonat (November) eine weitere Besserung des Geschäftsgangs zu verzeichnen. Die gesamte Schmuckwaren-Industrie Pforzheims leidet andauernd unter schlechtem Geschäftsgang. Es konnten hier nur 47 männlichen und 82 weiblichen Arbeitsuchenden Stellen vermittelt werden. Die Zahl der Arbeitslosen in Pforzheim und Umgebung beläuft sich auf mehrere Tausend Personen. — Sattler und Polsterer konnten mancherorts (z. B. in Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz) nicht in genügender Zahl beschafft werden. Für Militärzwecke war in diesen Berufen starker Bedarf an Arbeitern, zum Teil auch nach auswärts. In der Holzindustrie war es etwas ruhiger, immerhin jedoch erheblich besser als im Dezember des Vorjahrs. — Bei den Nahrungs- und Genußmittelgewerben machte sich da und dort zum Teil empfindlicher Mangel an Arbeitskräften, namentlich Bäckern und Metzgern fühlbar. Die Zigarrenfabriken in Stadt und Bezirk Bruchsal arbeiten mit Ueberstunden; die gelernten Arbeiter dieser Branche sind überall voll beschäftigt. Auch für Tabakmagazine wurden Arbeiter gesucht. — Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe waren fast an allen größeren Plätzen Schneider stets begehrt und nicht immer in genügender Menge zu beschaffen. Auch Schuhmacher konnten und konnten untergebracht werden. In Mannheim mangelte es an Arbeitskräften für das Friseurgewerbe. — Für die Berufe des Baugewerbes ist die Lage, wie immer um diese Jahreszeit, weniger günstig; der Bedarf an Maurern, Zimmerleuten, Malern usw. ist vielerorts nur gering. Etwas bessere Arbeitsgelegenheit bot sich für Maler in Karlsruhe und für Maurer hier und in Konstanz. — Bei den graphischen Gewerben hat in Freiburg und Karlsruhe die Zahl der arbeitslosen Buchdrucker weiter abgenommen, und zwar teils durch Wiederaufnahme der Berufsarbeit, teils durch Annahme anderer Beschäftigung (bei der Stadt- und Postverwaltung und dergl.). — Im Freiburger Handelsgewerbe ist die Stellenlosigkeit bedeutend zurückgegangen, denk der Unterbringung zahlreicher Handlungsgehilfen bei staatlichen und städtischen Aemtern und Betrieben. An gut ausgebildeten, in Stenographie und Maschinenschreiben erfahrenen Bewerbern ist sogar bereits ein gewisser Mangel bemerkbar. Auch in Karlsruhe war die Nachfrage nach jüngeren Kaufleuten sehr lebhaft und es konnte hier über die Hälfte der Vorgemerkten untergebracht werden. — Ueberhaupt ist nach den Vermittelungsergebnissen der Fachabteilung für das Gastwirtsgewerbe in Freiburg die Arbeitsgelegenheit für Kellner und Köche, ebenso war in Karlsruhe die Nachfrage nach männlichem Wirtschaftspersonal sehr gering. Dagegen meldet Mannheim etwas günstigere Verhältnisse im Wirtsgewerbe als im Vormonat. — Für ungelernte Berufe (Erdarbeiter, Bau- und andere Taglöhner) konnten Bruchsal, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim immer noch Arbeitsgelegenheit vermitteln. In Karlsruhe waren auch Hausburschen mit guten Zeugnissen leicht unterzubringen, und tüchtige Fuhrleute waren hier immer gesucht. In Konstanz überstieg die Zahl der stellungsuchenden Hausburschen, Packer usw. den vorhandenen Bedarf.

Bei Notstandsarbeiten (Erdarbeiten) konnten in Baden-Baden zahlreich vorhandene beschäftigungslose Maurer untergebracht werden. Von der Stadtgemeinde Pforzheim wurden weitere 239 arbeitslose Personen mit Notstandsarbeiten beschäftigt; noch auswärts konnten 194 männlichen und 61 weiblichen Arbeitslosen Stellen vermittelt werden.

Die Unterstützungsgesuche der Naturalverpflegungsstationen des Kreises Konstanz beliefen sich auf 2136 d. s. 10 mehr als im Vormonat.

b) Weibliche Abteilung:

Die Stellenvermittlungstätigkeit war im allgemeinen ziemlich still, da vor Weihnachten immer nur wenig Wechsel stattfindet. Der Bedarf an weiblichem Personal für Haus und Wirtschaften ist übrigens zur Zeit nirgends sehr erheblich. In Mannheim war für Putz- und Waschfrauen etwas mehr Arbeitsgelegenheit. Gewerbliche und Fabrikarbeiterinnen waren in Bruchsal und Mannheim mehr verlangt. Rege Nachfrage besteht immer noch in Karlsruhe nach den Näharbeiten, die vom Arbeitsamt für Privatfirmen ausgegeben werden. Beschäftigungsgelegenheit bot sich hier auch für Frauen und Mädchen in der von der Stadt eingerichteten Strohflechterei, die für Militärzwecke tätig ist. Auch in Konstanz finden immer noch viele Mädchen und Frauen Verdienst durch Näharbeiten an Kriegsausrüstungsgegenständen.

Im ganzen betrug bei den badischen Verbandsanstalten im Dezember 1914 die Zahl der

	männl.	weibl.	zusamm.
verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen)	8 539	3 476	12 015
Arbeitsuchenden	12 361	5 152	17 513
eingestellten Personen (vermittelten Stellen)	6 241	2 503	8 744

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 144,8 bezw. 148,2 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 50,5 bezw. 48,6 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 73,1 bezw. 72,0 durch die Verbandsanstalten besetzt. Von den Arbeitsuchenden bezeichneten sich 65,8 vom Hundert als zur Zeit arbeitslos (außer Stellung), und zwar bei der männlichen Abteilung 75,1 und bei der weiblichen Abteilung 43,5 vom Hundert. Davon waren 66,3 bezw. 30,6 v. H. unter 4 Wochen arbeitslos.

Ferner wurden durch die Stellenvermittlungs-Einrichtungen (nicht gewerbsmäßige Arbeitsnachweise) von insgesamt 43 Handwerker-Innungen, -Vereinigungen usw., sowie von gemeinnützigen und Wohltätigkeitsanstalten usw. (je 1 in Bruchsal, Lahr, Offenburg, Pforzheim und Rastatt, zwei in Baden-Baden, 3 in Konstanz, 6 in Heidelberg, 8 in Karlsruhe, 9 in Freiburg und 10 in Mannheim) im Dezember im ganzen für männliches und weibliches Personal gemeldet: 1388 offene Stellen, 1555 Arbeitsuchende und 769 besetzte Stellen.

Bei 6 Filialen des Arbeitsamts Konstanz (Naturalverpflegungsstationen), bei denen im Dezember 2136 Arbeitsuchende (Wanderer) verkehrten, waren 121 offene Stellen vorgemerkt, davon konnten 112 besetzt werden.

Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Großh. Bad. Staatseisenbahnen waren im Dezember ds. Js. offene Stellen nicht gemeldet, dagegen ließen sich bei 7 Dienststellen insgesamt 191 Arbeitsuchende vormerken.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Die endgültigen Stücke der 5% Reichsschatzanweisungen und der 5% Reichsanleihe von 1914.

Wie das Reichsbankdirektorium an anderer Stelle dieses Blattes bekanntgibt, können die Zwischenscheine unserer Kriegsanleihe demnächst in endgültige Stücke eingetauscht werden. Bei den 5prozentigen Reichsschatzanweisungen von 1914, die bekanntlich in der Zeit vom 10. bis zum 19. September v. J. in Höhe von nom. 1 Milliarde M. zum Kurse von 97½ v. H. aufgelegt wurden und trotz der gleichzeitigen Auflage der Reichsanleihe eine Ueberzeichnung von M. 339.73 Mill. erlebten, kann der Umtausch vom 1. Februar d. J. ab vollzogen werden.

Bei den 5prozentigen Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 deren Betrag nicht festgesetzt war und auf welche neben den gezeichneten 3171.— Millionen noch die Mehrzeichnungen der Schatzanweisungen und die 20 Mill. Feldzeichnungen der Kriegsteilnehmer entfallen, findet dieser Umtausch vom 1. März d. J. ab statt.

Der Umtausch wird bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" Berlin W. 8 Behrenstraße 22 vollzogen. Die kostenfreie Vermittlung des Umtausches übernehmen außerdem sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung und zwar bis zum 25. März d. Js. für die Reichsschatzanweisungen und bis zum 22. Juni für die Reichsanleihe. Wegen weiterer Einzelheiten verweisen wir auf die Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. Jan. Während im Handel mit deutschen Anleihen unter der Wirkung der Flüssigkeit des Geldmarktes und wegen der unvermindert vertrauensvollen Beurteilung der politischen Lage die feste Stimmung in dem behaupteten Kursstand zum Ausdruck kam, wurden für Industriepapiere wohl durchweg niedrigere Kurse genannt. Als Grund wurde der ungünstige Eindruck angeführt, den der Abschluß des amerikanischen Stahltrustes, insbesondere die Dividendenlosigkeit der Stammaktien gemacht hat. Dieser Umstand im Verein mit der Abschwächung soll auch in einigen Fällen auf die noch nicht allzu hoffnungsfreudige Spekulation wie eine Mahnung zur Vorsicht gewirkt haben.

Russische Noten waren in kleinen Abschnitten etwas billiger erhältlich. Geld unverändert leicht.

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 28. Jan. Die Börse eröffnete bei allgemein niedrigeren Kursen mit der matten Haltung der Stahltrustwerte. Zeitweise machten sich Stockungskäufe bemerkbar, doch vollzog sich der Schlußverkehr in schwacher Haltung. Der unbefriedigende Quartalsausweis des Stahltrustes und die Teilausfälle auf die Stammaktien hatten allgemein umfangreiche Verkäufe zur Folge, wodurch die Kurse erheblich gedrückt wurden. Aktienumsatz 350 000 Stück. Der offizielle Mindestpreis der Stahltrustaktien ist auf 43 Dollar ermäßigt.

Am Bondsmarkt war die Stimmung ebenfalls schwach. Es wurden 2 492 000 Dollar umgesetzt.

NEWYORK, 27. Januar. (Devisenmarkt.)

	27.	26.
Tägliches Geld	1½—2—	1½—2—
Cable Transfers	4.81.80	4.85.15
Wechsel auf London (60 Tage)	4.80.00	4.82.75
Sichtwechsel Paris	5.17.50	5.16.25
Sichtwechsel Berlin	89½	89½
Silber Bullion	49½	49½

NEWYORK, 27. Januar. (Schluss-Notierungen.)

	27.	26.		27.	26.
Atch.Top.Santa Fé 4 Bonds	94½	94½	Norfolk & West. c.	102—	102—
Balt. Ohio 4½ Bds.	86½	87½	Northern Pacific c.	103½	103½
Ches. Ohio 4½ Bd.	75—	74½	Pennsylvania com.	108½	107½
North. Pac. 3 Bds.	64½	64½	Reading com.	147½	150½
North.Pac.Pr.Lien 4 Bonds	82½	82½	Rock Island com.	½	½
South. Pacific c 4 1915 Nov.	82—	83½	Southern Pacific	84½	87½
Union Pacific conv. 4 Bonds	89½	90—	South. Railw. pref.	60—	61½
Atch.Top.Santa Fé com.	85½	86½	Union Pacific c.	119½	121½
Baltimore and Ohio	72½	74½	Wabash pref.	3½	3½
Canada Pacific	182½	185—	Amalgam. Copp. c.	56½	57—
Ches. & Ohio c.	44½	45½	Americ. Can com.	27½	29½
Chic.Milw.St.Paul c.	91—	92½	do. do. pref.	94½	95½
Colorado u. South.	25—	26—	Amer.Smelt.&Ref.c.	60½	62½
Denv. & Rio Gr. c.	6½	6½	do. do. pref.	103—	102½
Erie com.	22½	23—	American Teleph. and Telegr. Co.	20—	20½
Erie 1st pref.	38½	38½	Bethlehem Steel	48½	49½
Great North. pref	115—	116—	Bet. lehem Steel pr.	101½	100½
Illinois Centr. com.	102½	103—	Consol Leather	33½	34—
Louisv. u. Nashv.	118—	120—	Int. Merc. Mar. prf	6—	6—
Missouri, Cans. pr.	30—	31—	Mexic. Petroleum	67—	66½
Missouri Pacific	12½	13½	Unit.Stat.Steels c.	48—	51½
New York Centr. c.	90½	92½	Unit.Stat.Steels pr.	109½	109—
do. Ont & West c.	23½	24—	A.c. Car.u. Foundry	46½	47—
			Utah Copper com.	—	—
			International Harvester	—	—
			Repub. Iron & Steel	19½	21½

Handel und Industrie.

Pfalzwerke A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Ludwigshafen a. Rh., 28. Januar. In der heute stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Pfalzwerke Akt.-Ges. Ludwigshafen a. Rh. für das zweite Geschäftsjahr waren von 7250 Aktien 6890 Aktien mit der gleichen Anzahl Stimmen vertreten. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden ohne Debatte einstimmig genehmigt. Eine Dividende gelangt somit mit Rücksicht auf die derzeitig unsichere politische Lage nicht zur Auszahlung. Der verfügbare Gewinn von M. 169 329 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt.

In der sich anschließenden Aufsichtsratssitzung wurden der I. Vorsitzende Herr Königl. Hofrat Mahla - Landau, der erste stellvertretende Vorsitzende Herr Königl. Hofrat Krafft - Ludwigshafen a. Rh. und der zweite stellvertretende Vorsitzende Herr Reichstagsabgeordn. Bassermann - Mannheim einstimmig wiedergewählt.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 28. Jan. Notierungen für Getreide und Mehl kamen wiederum nicht zustande. Das offizielle Kursblatt meldet nur für Rotklee Preise, und zwar für Pfälzer 205—215 und für Italiener 150—160. Die offizielle Tendenz lautet: Infolge der neuen gesetzlichen Bestimmungen fallen die Notierungen für Getreide und Mehl aus.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 28. Januar. Die Besucher des Getreidemarktes haben sich über die neuen Bundesratsverordnungen bezügl. der Beschlagnahme von Brotgetreide und der Mehlvorräte beruhigt. Es herrscht aber in allen Kreisen noch große Unsicherheit wegen der Auslegung des Gesetzes, was besonders für den Mehlhandel gilt. Da man aber vorwiegend der Meinung ist daß § 49, der die Abgabe von Mehl während der Zeit vom 26. bis 31. Januar untersagt, dem Mehlhandel an der Börse nicht hinderlich ist, wurden auch heute wieder einige Geschäfte in Roggenmehl bis zum 31. Januar abgerufen abgeschlossen. Viel besprochen wurden auch die Verordnungen der einzelnen Bundesstaaten bezüglich des Verbots der Ausfuhr von Brotgetreide und Mehl über die Staatsgrenze. Sonst beschränkt sich der Handel auf Futtermittel. Außerdem wandte sich das Interesse wieder den neuen Futtermischmitteln zu, von denen besonders Hafterkuchen und Zuckerfutter zu gestrigen Preisen reich angeboten und umgesetzt wurden.

Am Frühmarkt wurde Hafer in kleinen Mengen zu M. 200 und höher gehandelt. Am Schlußmarkt kamen keine Notierungen zustande.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 28. Jan. Weizen eröffnete fest und 0,25 Cent höher auf kleinere Zufuhren aus dem Nordwesten, sowie Auslandskäufe. Meldungen über günstiges Wetter veranlaßten vorübergehend ein Nachgeben der Preise, die jedoch infolge Schluß auf Deckungen und Nachrichten, daß die Reserven der Farmer in Kansas nur klein sind, wieder beträchtlich anziehen konnten. Schluß stramm. Mais: Der Markt verkehrte zu Beginn in stetiger Haltung bei 0,25 Cent höheren Preisen, wozu insbesondere große Verschiebungen von den Stapelplätzen beitrugen. Große Zufuhren im Innern drückten vorübergehend auf das Kursniveau, das sich wieder hob, als Gerüchte über guten Exportgeschäft umliefen und auch Deckungen vorgenommen wurden. Schluß fest.

CHICAGO, 27. Januar.

		27.	26.			27.	26.
Weizen	Mai	149½	146½	Schweine: schwere		6.36	6.55
	Juli	133½	130½	Speck		9.62½	—.—
Mais	Jan.	61½	60½	Schmalz:	Dez.	—.—	—.—
	Mai	62½	61½		Jan.	10.02	10.07
Hafer	Mai	38½	38½		Mai	10.05	10.22
Schweinezuf. i. West.		178 000	155 000	Pork:	Jan.	18.47	19.27
do. Chicago		55 000	45 000		Mai	19.05	19.87
Schweine: leichte		6.35	6.60	Rippen:	Jan.	10.—	9.87
					Mai	10.37	10.27

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 27. Januar.

		27.	26.			27.	26.
Weizen	Mai	155½	153½	Roggen		136—	133½
	Juli	135½	135—	Mais	loco	83½	82½
	loco 2 Red	160½	150½	Mehl		650-500	600-610
	No. 1 North	160½	156½	Getreidefr.:			
Hafer	Mai	63½	62½	Liverpool		11—	8½
„	Juni	—.—	—.—	London		12.—	9½
		27.	26.			27.	26.
Schmalz: West. stm.		11.32	10.97	Petroleum: stand. wht.		7.75	8.—
Talg		7½	7½	in tanks		4.50	4.50
do. Spezial		7.—	7.—	Crud. Baiae		1.45	1.45
Baumwollsaatöl per März		7.—	6.90	Terpentin		42.—	43½
Baumw. Yellow		8.80	8.70	Zucker: Cent. 96 Test.		4.07	4.01-4.07
Petroleum: refin. i. cas.		10.25	10.00	Febr.		—	—
				Mai		—	—

NEW-YORK, 27. Jan. (Kaffee.) Loko 8½. Dez. 6.00, Jan. 6.10 Febr. 6.00, März 6.22, April 6.30, Mai 6.12, Juni 6.00, Juli 7.34 August 6.00 Septbr. 7.31, Oktbr 6.00, Novbr. 6.00. Zufuhren 10000 Sack.

New York, 28. Jan. Am Weizenmarkt drückten vorübergehend günstige Wetterberichte, doch war die Grundstimmung des Marktes bei Schluß, da Nachrichten über kleinere Reserven der Farmer bekannt wurden, als stramm zu bezeichnen. Kaffee: Die Tendenz am Kaffeemarkte bei Beginn des Verkehrs war als stetig zu bezeichnen, da die Nachfrage nur klein war. Auch der Schluß kennzeichnete sich als stetig. Baumwolle: Der Markt eröffnete bei stetiger Tendenz bei 3—4 Punkten niedrigeren Kursen. Die Ursachen hierzu waren insbesondere enttäuschende Kabelmeldungen von den Auslandsplätzen, kleineres Exportgeschäft und die Mattigkeit des New Orleaner Marktes. Der Schluß charakterisierte sich als stetig.

Londoner Metallmarkt.

London, 27. Januar: Kupfer: Kasse 83½, 3 Monate 83½, Elektro per Kasse 87½, 3 Monate —.—, Best.-Selected p. Kasse —.—, 3 Monate —.—, Zinn: per Kasse 189½, 3 Monate 190,—, Blei per Kasse 19½, per Jan. —.—, Zink: per Kasse 34½, Antimon —.—, Quecksilber —.—.

Landwirtschaft.

Der Umfang des Tabakbaues im Großherzogtum Baden.

Das Großherzogtum Baden ist von alters her ein Hauptanbaugebiet für Tabak im Deutschen Reich. Nach den vom Großh. Badischen Statistischen Landesamt herausgegebenen Statistischen Mitteilungen hat der heimische Tabakbau jedoch in den letzten drei Erntejahren, besonders aber im Erntejahr 1914, bedeutend an Umfang eingebüßt.

Nach den Angaben der Großh. Zoll- und Steuerdirektion ist die Zahl der Tabakpflanzer neuerdings im Erntejahr 1914 von 33 054 auf 23 886, also um 9 168 oder 27,7 v. H., die Zahl der bepflanzten Grundstücke von 52 895 auf 36 668, d. h. um 16 227 oder 30,7 v. H. und der gesamte Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke von 6 059 auf 4 280 bezw. um 1 779 ha oder um 29,4 v. H. zurückgegangen.

Von der Gesamtzahl der mit Tabak bepflanzten Grundstücke hatten im letzten Erntejahr 1781 oder 8,0 v. H. einen Flächeninhalt von weniger als 2 und 34 887 oder 92,0 v. H. einen solchen von 4 ar und mehr.

Die Entwickelung des badischen Tabakbaues im letzten Jahrfünft zeigt die nachstehende Tabelle:

Erntejahre	Tabakpflanzen	Bepflanzte Grundstücke	Tabakfläche ha
1914	23 886	36 668	4 280
1913	33 054	52 895	6 059
1912	34 755	57 741	6 673
1911	37 562	63 502	7 211
1910	34 706	57 199	6 761

Letzte Handelsnachrichten.

⊡ Berlin, 28. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird der B. Z. gemeldet: Wie Reutter aus London meldet, sind die notwendigen Schriftstücke für eine rumänische Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling (100 Mill. Mark) unterzeichnet worden.

⊡ Berlin, 28. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Nach einem Telegramm der B. Z. aus Wien ist die Dividende der Ungarischen Kreditbank auf 37 bis 39 Kronen gegen 45 Kronen im Vorjahre zu schätzen. Bei der Kommerzialbank erwartet man eine Dividende von 150 gegen 170 Kronen im Vorjahre.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: i. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Die Deutschen in Amerika.

Es wird uns geschrieben:

Welch lebhafte Begeisterung und innige Teilnahme unsere Sache bei den Deutschen in Amerika findet, zeigen die vielen in den Zeitungen veröffentlichten Briefe. Nachstehend bringen wir zwei aus Cleveland stammende Weihnachtsgedichte, die einem unserer Leser zugegangen sind:

Beim Weihnachtsbaum, im Kerzenschein
Gedenk' ich all der Lieben mein
In diesen ernsten Tagen.
O könnte ich jetzt bei Euch weilen
Und helfen Eure Wunden heilen
Die dieser Krieg geschlagen.

„Wenn Euch in diesem Jahre nicht beschieden
Der sel'ge, holde Weihnachtsfrieden,
So mög im nächsten Jahr' es hoch vom Himmel schallen:
Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Diese Verse geben die Stimmung der Deutschen und deren Wünsche treffend Ausdruck. Regelmäßig sende ich die vom Mannheimer Verkehrsverein herausgegebenen Kriegsberichte und die illustrierte Tiefdruckbeilage des General-Anzeiger nach drüben. Dieser Tage erhielt ich die Antwort: Briefe und Zeitungen sind in meinen Besitz gelangt und danke herzlich für die guten Nachrichten aus der Heimat, sie gaben uns wieder Trost und Hoffnung für ein gutes Ende unserer Sache. Wenn unsere deutschen Nachrichten nicht so zuversichtlich und klar wären, so möchten wir manchmal zweifeln daran, denn man wird verwirrt durch die Widersprüche der Berichte in den amerikanischen Zeitungen. Von deutscher Seite wird der siegreiche Vormarsch in Rußland, viele tausend Gefangene und die Einnahme von Lodz gemeldet, während von englandfreundlichen Blättern zu gleicher Zeit berichtet wird, daß die deutschen Heere und ihre Verbündeten bis an die Grenzen zurückgedrängt worden seien. Ebenso widersprechend sind die Nachrichten aus dem deutsch-französischen Kampfgebiet. In ganz vortrefflicher Weise verfechtet unser Hermann Ridder in der Staatszeitung die deutsche Sache. Vom 5.—20. Dezember hat in einem der größten Säle in Newyork zugunsten der verwundeten deutschen und österreichisch-ungarischen Krieger ein Wohltätigkeitsbasar stattgefunden und hat als Reinertrag nahezu 300 000 Dollars ergeben. Die offizielle Karte trägt nachstehende Aufschrift: „Möge das Jahr 1915 Deutschland und Oesterreich-Ungarn glorreichen und dauernden Frieden bringen und sei Euch beschieden, diesen herrlichen Tag frisch und gesund zu erleben!" Durch das treue Zusammenhalten der Deutschen und ihr kraftvolles Auftreten in der Oeffentlichkeit ist auch bereits ein Umschwung der Meinungen eingetreten. Die Protestversammlungen und die Eingaben wegen der Ausfuhr von Waffen haben guten Erfolg gehabt. Der folgende, von einer Schauspielerin verfaßte Aufruf bringt in recht scharfen Worten eine Anklage gegen die amerikanische Regierung, weil sie die Lieferung an Munition und Waffen an unsere Feinde geduldet hat. Er lautet:

Es ist zu viel!

Wir haben ertragen was nur
Menschen ertragen können!
Jahrhin langherzige Gelassenheit,
Zum Himmel flehe leidende Geduld,
Spreng endlich Deine Bande,
Tritt hervor aus Deiner Höhle,
Lang verhaltener Groll!

Kommt Alle, die ihr Euch mit zu den Menschen mit menschlichem Gefühle zählt und helft Mittel und Wege zu finden, daß Präsident Wilson Einhalt gebietet, der Ausfuhr von Waffen, Munitionen und Kriegsmaterial, und somit die Neutralitäts-Proklamation von George Washington, damaligen Präsidenten im Jahre 1793, ausführt.

George Washington, der Vater des Vaterlandes der Vereinigten Staaten sagt in seiner Neutralitäts-Proklamation: Die Pflicht und Interessen der Vereinigten Staaten erfordern, daß sie durch Aufrichtigkeit, gute Treue, ein freundliches und unparteiisches Verhalten gegenüber kriegführenden Mächten annehmen und festhalten. Unparteiisch sein, heißt keine Partei mehr zu begünstigen, als eine andere.

Wir Frauen müssen unsere Männer unterstützen, daß dieser Schandfleck der „Nationalen Heuchelei" von den Vereinigten Staaten abgewaschen wird! Und dadurch diese bestialische Mörderei, wozu unsere Brüder, Väter, Schwestern und wir hier in der Ferne selbst an den Haaren mit hereingezogen worden sind, um von dem Schwarme dieser entsetzlichen Raubtiere, unser Heim zu verteidigen! Kommt und helft Balsam streuen auf die Wunden, die durch Hilfe der Millionen in den Vereinigten Staaten von „Modernen Shylocks", in der Maske von Philantropisten vergrößert werden.

Laßt uns diesen tierischen Botschafter von den „Modernen Shylocks", der jetzt auf der Rückreise von England ist, empfangen. Dieser Unmenschen bringt es über sein Gewissen, Kontrakte mit England zu schließen, damit er sich an Millionen Pfund von menschlichem Fleische sättigen kann, durch die Lieferung von Mordgewehren.

Das Eigentumsrecht an der Kriegsbeute.

A.S. Ludwigshafen a. Rh., 23. Januar. Es sind neuerdings Zweifel über das Eigentumsrecht der von den eigenen Truppen und vom Feinde verschossenen Munition und an erbeuteten Kriegsgegenständen aufgetaucht, zu deren Beseitigung das bayerische Verkehrsministerium soeben eine sehr wichtige Bekanntmachung erläßt, deren Nichtbefolgung schweren Strafen auf Grund des R.Str.G.-B. nach sich zieht. Es wurde nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß Kriegsbeutestücke, insbesondere Waffen und Munition auf Bahnhöfen verkauft oder verschenkt worden sind. Alle im Eigentum der deutschen Heeresverwaltungen stehenden Gegenstände bleiben auch dann in deren Eigentum, wenn sie verloren oder aus irgend einem Grunde zurückgelassen werden. Das Aneignungsrecht an der Kriegsbeute steht nur den staatlichen Organen zu, sie haben die ausschließliche Befugnis dieses Recht auszuüben. Jeder, der solche Gegenstände an sich nimmt ist deshalb verpflichtet, sie an die nächste Ortspolizei- oder Militärbehörde abzuliefern. Wer sich widerrechtlich Beute- oder Fundstücke aneignet, erwirbt kein Eigentum daran und kann es auch nicht durch Verschenken oder Verkaufen an andere Personen übertragen. Die Militär- und Zivilbehörden sind zur Beschlagnahme befugt. Wer als Privatperson Ausrüstungsstücke der kämpfenden Truppen findet oder abliefert, hat Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn. Jede widerrechtliche Aneignung von Beute- oder Fundstücken wird als Diebstahl oder Unterschlagung nach dem R.-Str. G.-B. bezw. Militär-Straf-Gesetzbuch mit harter Gefängnis- oder Zuchthausstrafe belegt. Wer solche Gegenstände durch Geschenk oder Kauf an sich bringt, macht sich einer Hehlerei schuldig. Es wird daher vor Aneignung und Ankauf dringend gewarnt und hiermit die Aufforderung verbunden, alle bisher aus Rechtsunkenntnis in Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Beutegegenstände unverzüglich an die Militär- oder Ortspolizeibehörde abzuliefern.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ Darmstadt, 25. Jan. Als der Kaufmann Maier aus Moosburg i. Bayern sich im vorigen Jahre zum Militär stellen mußte, wurde ihm von dem Feldwebel, mit dem er befreundet war, vorgehalten, wie er zu der in der Stammrolle eingetragenen Strafe von vier Wochen Gefängnis wegen Diebstahl komme. Bei den hierauf folgenden Feststellungen kam heraus, daß der 38 Jahre alte vielfach vorbestrafte Dienstknecht Jog. Koch aus Döggingen im Dezember 1912 in einem Gasthaus zu Schweinfurt dem dort ebenfalls wohnenden Maier die Papiere gestohlen hatte und sich auf Grund dieser Papiere verurteilen ließ. Da der richtige Maier unbestraft ist, fiel die Strafe für Koch sehr gelinde aus. Durch den Kriegsausbruch wurde aber der Streich entdeckt und erfolgte eine neue Verurteilung vor der Strafkammer Darmstadt, die jetzt auf zwei Jahre und drei Monate Zuchthaus lautet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 5 Jahre aberkannt.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.
Angekommen am 25. Januar.

„Cöln 16," Trippert, v. Antwerpen, 4250 Dz. Stckg.
„Cöln 30," Hedy, v. Amsterdam, 4800 Dz. Holz.
„Rhenus 30," Gerlhoud, v. Straßburg, 900 Dz. Holz.
„Gr. adel 26," Hildenrand, v. Rotterdam, 8100 Dz. Holz
„Mannheim 21," Knaub, v. Antwerpen, 3000 Dz. Hls.
„Cöln 42," Krauß, v. Wellum, 6090 Dz. Holz.
„Rhenus 10," Peirn, v. Rotterdam, 3000 Dz. Holz.
„Hugo Stinnes 16," Maak, v. Ruhrort, 14675 Dz. Kohlen.
„M. Stinnes 36," Kritz, v. Ruhrort, 6100 Dz. Kohlen
„Fendel 5," Dinkelacker, v. Straßburg, 3500 Dz. Stg.
„Fendel 20," Hans, v. Straßburg, 300 Dz. Stückgut.
„Fendel 48," Vermaat, v. Antwerpen, 12700 Dz. Weizen.

Hafenbezirk Nr. 4.
Angekommen am 25. Januar.

„Batavia," van Berkum, v. Rotterdam, 8900 Dz. Stg.

Hafenbezirk Nr. 5.
Angekommen am 25. Januar.

„Lichtenberg 7," Brettel, v. Jagstfeld, 1750 Dz. Salz.
„Harpen 27," Gölling, v. Ruhrort, 9800 Dz. Kohlen.
„Joh. Anna," Anhalt, v. Rodneburg, 8150 Dz. Zement.
„Haus K. 22," Savenne, v. Duisburg, 16836 Dz. Kohlen.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Freitag, den 29. Januar 1915.

Jesuitenkirche. ½8 Uhr Schüler-Gottesdienst. — Die Andachten für Heer und Vaterland finden jeden Abend ½8 Uhr statt.

Alt-Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche).

Freitag, 29. Januar, abends 7 Uhr, Andacht für Heer und Vaterland.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Januar. **Verkündete.**

12. Eisendreher August Stark u. Luise Stump geb. Nilleimann.
13. Lagerarbeiter Ludwig Bocaßu u. Luise Steiger.
13. Kaufmann Artur Brod u. Sibant Keller.
15. Wagenführer Theodor Würz u. Margareta Bauer.

Januar. **Getraute.**

12. Maurer Georg Eckert u. Katharina Treiber.
16. Friseur Richard Heilige u. Anna Hanf geb. Eyell.
16. Metallschleifer Karl Hoffmann u. Maria Beil.
16. Schlosser Adam Iffinger u. Frieda Reiß.
16. Feldwebel Mathias Herauf u. Ana Spreng.
16. Taglöhner Jakob Samstag u. Paulina Kiera.
16. Sattler u. Tapezier Heinrich Vogel u. Anna Kellermann.
16. Versicherungsbeamter Karl Degler u. Johanna Lundschuh.
19. Depotarbeiter Wolfgang Hemberger u. Maria Scheuermann.
19. Oberkellner Emil Rydowitz u. Else Färber.
19. Schlosser Franz Offenloch u. Gertrud Kuhl.
18. Schlosser August Hoog u. Franziska Engelhardt.

Januar. **Geborene.**

4. Buchbinder Friedrich Wilh. Schmidt e. S. Adolf Robert.
6. Schlosser Heinr. Gust. Bechold e. T. Lina Johanna.
12. Möbelpacker Joh. Schrank e. S. Karl Peter.
10. Tagl. Peter Karl Edelmann e. T. Alma Katharina.
7. Schlosser Karl Mackemull e. T. Margareta Rosa.
10. Eisendreher Alois Adolf Wachter e. S. Alois Heinrich Paul.
11. Fabrikarb. Heinr. Becker e. T. Greta.
12. Schlosser Wilh. Wolf e. T. Elsa.
9. Eisenbahner Paul Hofmann e. T. Franziska Rosa Martina.
10. Bauingenieur Gregor Ernst Julius Wiese e. S. Wolfgang.
7. Fabrikarb. Joh. Peter Spieß e. T. Erna.
7. Expedienten Wilh. Ludw. Kringel e. S. Ernst Otto Wilhelm.
9. Maurer Georg Brauch e. S. Hans.
8. Hauptlehrer Friedrich Röder e. S. Konrad Georg Friedrich.
8. Arbeiter Fridolin Breunig e. S. Otto.
5. Schuhmacher Selig Gottreich e. S. Jakob Hirsch.
9. Fabrikarb. Adam Weller e. T. Johanna.
9. Schneider August Kilthau e. S. August.
9. Taglöhner August Ludwig e. T. Hedwig.
8. Schlosser Richard Wissinger e. S. Bernhard Ludw.
10. Postbote Fridolin Schmitt e. T. Luise Christine.
11. Magazinier Karl Lorbich e. T. Anna Luise.
11. Schlosser Franz Josef Lösch e. S. Wilhelm Friedrich Franz Josef.
9. Ausläufer Gustav Nahm e. T. Anna Maria.
10. Steinhauer Phil. Weißmann e. S. Jakob.
9. Hafenarb. Oswald Geißer e. T. Luise Josefine.
7. Redakteur Rich. Otto Wilh. Stolzenburg e. S. Oskar Albert.
11. Fräser Martin Lemmel e. T. Maria.
5. Schlossermstr. Friedr. Mayer e. T. Maria Elfriede.
11. Friseur Heinr. Lay e. T. Erna Wilhelmina.
12. Former Gg. Michael Kohl e. T. Kätha Sibylla.
12. Schlosser Jak. Hofmann e. S. Arthur Wilhelm
12. Milchhändler Jos. Kuhn e. T. Martha.
12. Schlosser Friedrich Brückner e. S. Friedrich.
12. Taglöhner Robert Kerner e. S. Robert.
12. Holzmaler Adolf Schill e. T. Emmi Ellen Olga.
9. Schutzmann Johann Straub e. S. Wilhelm
12. Packer Ludw. Wöll e. T. Martha Johann.
12. Fuhrmann Emil Mittel e. S. Ludwig
10. Milchhändler Friedrich Dörr e. T. Irma
10. Former Bernh. Heinr. Bochnik e. S. Karl Heinrich.
11. Hofkapellmeister Felix Lederer e. S. Johannes Robert Kornelius.
12. Rechtskonsulent Adam Groß e. T. Anna Barbara.
12. Fabrikarb. Gg. Friedr. Jachmann e. T. Elisabetha.
10. Rentamtssekretär Gg. Pfeiffer e. S. Karl Georg.
8. Kaufmann Hugo Rotstein e. T. Anna.
13. Kaufmann Hans Heinr. Vogel e. S. Karl.
4. Arbeiter Franz Jekal e. S. Konstantin
13. Fuhrmann Adam Bauer e. T. Bertha.
13. Kaufm. Gg. Gottfr. Mündel e. S. Willi Philipp.
10. Fräser Jak. Kaiser e. S. Hans Walter.
10. Glasreiniger Karl Hud e. S. Hermann Kurt
13. Eisenbahner Ernst Gust. Votteler e. T. Anna Elisabeth.
13. Monteur Ludw. Hauth e. S. Ernst Nikol. Heinr.
12. Spengler Christof Koppenhöfer e. S. Christof Karl.
12. Kaufm. Eugen Mayer e. T. Helene Franziska.
13. Kaufm. Ernst Bruhn e. T. Erna Emilie.
16. Werkstattschreiber Karl Wilh. Meyer e. T. Wilhelmine.
10. Fabrikarb. Joh. Hagmann e. T. Alma Luise Anna.
17. Küfer Joh. Gg. Braunbart e. T. Gertrud Anna.

Januar. **Gestorbene.**

10. led. Arbeiterin Katharina Keller 21 J. a.
11. led. Fabrikarb. Georg Müller 23 J. a.
11. verwitw. Privatmann Raphael Cahn 77 J. a.
12. Helene Frieda, T. d. Schreiners Ernst Kammerer, 1 Mt. a.
12. Margaretha Barbara geb. Hachtel, Witwe des Landwirts Friedrich Disling, 71 J. a.
11. Walter Herbert, S. d. Monteurs Ernst Bruno Falck, 7 Mt. a.
12. led. Näherin Lina Holzinger, 26 J. a.
13. Otto, S. d. Arb. Fridolin Breunig, 3 T. a.
13. Apollonia geb. Hoffmann, Ehefr. d. Privatmanns Joh. Jos. Weinig, 76 J. a.
13. Johanna geb. Göz, Ehefr. d. Kaufm. Rob. Karl Bertram, 34 J. a.
13. verh. Invalide Josef Reinhold, 74 J. a.
14. Maria geb. Wedel, Ehefr. d. Weichenstellers Gg. Fürig, 45 J. a.
14. Elisabeth Anna, T. d. Tgl. Phil. Kern, 1 Mt. a.
13. d. verh. Fabrikarb. Joh. Wirthl, 44 J. a.
13. Anna Friederike geb. Käferlein, Wwe. d. Braumeisters Hch. Phil. Roth, 84 J. a.
12. d. led. Privatin Rosa Seufried, 78 J. a.
14. d. verh. Kutscher Mich. Gottfr. Bäuerle 44 J. a.
13. Theodora Erna Hildegard, T. d. Chauffeurs Harold Joh. Gardner 2 J. a.
13. d. verh. Schuhmacher Joh. Bauer, 62 J. a.
14. d. verh. Wirt Karl Frdr. Aug. Thiel, 54 J. a.
15. d. verh. Tagl. Martin Scherb 61 J. a.
15. d. led. Kaufm. Wilh. Spanier, 28 J. a.
15. d. verh. Kaufm. Joh. Adam Beyer 88 J. a.
15. d. led. berufsl. Kath. Hud, 21 J. a.
15. d. verh. Privatm. Jean Peter, 68 J. a.
14. d. led. Kolporteur Hans Meinemuth, 38 J. a.
13. d. gesch. Kohlenarb. Friedr. Knoller, 42 J. a.
15. Sus. geb. Back, Ehefrau des Wirts Karl Wilhelm Krämer, 32 J. a.
15. Käthe geb. Müller Ww. des Kesselschmieds Peter Römer, 68 J. a.
16. Karl, S. d. Leonard Jos. Morschheuser, 4 M. a.
17. d. verw. Kupferschmied Frdr. Karl Schäfer, 68 J. a.
16. Maria geb. Mackert, Ehefr. des Bau-Unternehm. Eustach Henk, 50 J. a.
17. d. verh. Zuschn.-Meist. Joh. Hch. Roßbach 48 J. a.
16. d. verh. Baumeist., Stadtr. Gg. Hch. Zeisenbecker 55 Jahre alt.
17. Luise geb. Werner Ehefr. d. Kontrolleur Joh. Keck 40 J. a.
16. Kath. geb. Schmitt Ehefr. d. Tagl. Joh. Adam Schäfer 54 J. a.
16. Wilh. S. d. Kriminalschutzm. Joh. Straub 7 T. a.
17. d. verh. Hausdien. Gg. Jos. Berthold 68 J. alt.
16. Alwine T. d. Kaufm. Jos. Pfaff 1 J. a.
17. Marg. T. d. Tagl. Leop. Keller 2 Mon. alt.
18. Elis. T. d. Magaziniers Ant. Huber 1 J. 7 Mon. a.
16. Wilhelmine T. d. Werkst. Schreiber Wilh. Meyer 4 Stunden alt.
18. Emilie geb. Stark Ww. d. Werkmeister Aug. Deberle 40 Jahre alt.
händler, 84 J. a.
18. Marie Anna geb. Huder, Ww. v. Martin Klinsport, Kärcher, 78 J. a.
13. Jakob Lebeau, Tagner, 61 J. a.
14. Willibald Heinrich, S. v. Hch. Gegerle, Berufsfeuerwehrmann, 4 Mon. a.
14. Friedr. Gottfr., S. v. Friedr. Helfinger, F.-A., 10 Tage a.
14. Heinr. Waldbillich, kgl. Oberlokomotivführer, 58 J. a.
15. Anna Magdalena, T. v. Lukas Wolz, Steinhauermeister, 1 J. a.
14. Nikolaus Eichler II., Zimmermann, 63 J. a.
16. Heinrich, S. v. Heinrich Vogel, Hafenarb., 10 M. a.
17. d. verh. Schneider Phil. Borger 68 J. a.
16. d. verh. Hausierer Simon Herrmann 34 J. a.
17. Alb. Aug. S. d. Tagl. Karl Mulen 13 Mon. alt.
17. Anna geb. Lipps Ehefr. des Malers Wilh. Karl Schmidt 34 J. a.
18. Konrad S. d. Form. Konrad Ebner 1 Mon. alt.
17. Hans Sohn d. Maurerpol. Joh. Hood 3 J. a.
17. Anton Frz. S. d. Verm.-Assist. Gg. Adam Hermann 7 Mon. alt.
17. Johanna Luise T. d. Maurerpol. Kilian Greis 4 Monate alt.
18. d. verh. Leihamtsdien. Joh. Jak. Jsak Keller 52 Jahre alt.
17. Wilh. Friedr. S. d. Schmieds Georg Wilhelm Hartmann 2 Jahre alt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

August.

28. d. verh. Res. Kanonier Hermann Karl Otto Burwitz 32 J. a.
20. d. led. Tapezier Reserv. Fritz Joh. Fitzner 26 Jahre alt.
9. d. led. Kaufm. Reserv. Friedr. Mor. Paul Heinle 26 Jahre alt.
25. d. verh. Feldwebel Hch. Maier 29 J. a.

September.

20. d. led. Gerichtsassessor Dr. Oskar Ludwig Moll Leutnant d. R. 28 J. a.

Dezember.

13. Hafenarb. Landwehrm. Friedr. Ludwig 39 J. a.
13. Schreiner Kanonier Paul Sieber verh. 39 J. a.

November.

16. d. led. Bäcker Reserv. Adolf Jost 26 J. a.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

Januar. **Verkündete:**

9. Aug. Wagner, Fabrikarb. u. Sophie Borzenheim
11. Wilh. Strittmatter, Maurer u. Marie Josefine Hirsch
12. Ludwig Bumb Sattler u. Ida Köhler
14. Josef Anton Scherer, Händler u. Anna Marie Merz
14. Eugen Scherer, Maschinenarb. u. Anna Marie Anton
15. Georg Büttinger, Fabrikarb. u. Susanna Rieger
18. Jakob Weimer, Tagner u. Katharine Salomon
18. Wilh. Paul Gölpel, Privatbeamter u. Luise Faber
19. Nikolaus Nagel, Hilfsarbeiter u. Luise Uhlinger

Januar. **Verehelichte:**

16. Johann Braun, Artist u. Marie Luise Johanna Albrecht, Artistin
16. Arnulf Heng, Kaufm. u. Wilhelmine Regine Wernich
16. Georg Adam Jakob, Gemeinde-Einnehmer u. Anna Schneider
16. Franz Josef Hekler, Schiffer u. Elisabeth Michel
18. Julius Clemens, kgl. Bo adjunkt u. Karoline Elisab. gen. Margarete Kraus
18. Valentin Messer, Maschinenschlosser u. Katharina Braun
19. Hans Stützel, Kellner u. Christine Bredulch

Januar. **Geborene:**

7. Friedr. Adolf Ludwig, S. v. Gust. Adolf Sturm, Buchdrucker
7. Elisab. Luise, T. v. Ernst Ferenz, Tagner
4. Friedr. Wilh., S. v. Christian Keppler, Milch...
9. Nathan, S. v. Schua Intrater gen. Inger, Kaufm.
8. Pauline, T. v. Ludwig Rehm, Schmied
4. Friedr. Gottfried, S. v. Friedr. Helfinger, Fabrikarb.
7. Elisab. Maria, T. v. Leonh. Grimm, Schmied
8. Auguste, T. v. August Dier, Hafenarbeiter
8. Alma, T. v. Karl Lindemann, Fabrikarbeiter
9. Heinrich, S. v. Heinrich Diebold, Heizer
8. Karl Georg, S. v. Karl Straub, Fabrikarbeiter
7. Ludwig Fritz, S. v. Franz Gaßler, Straßenbahnschaffner
7. Gertrud, T. v. Andreas Schneyer, kgl. Eisenbahnschaffner
9. Hermann, S. v. Martin Lämmler, Fabrikarbeiter
10. Auguste Viktoria Wilhelmine, T. v. Aug. Friedr. Bleich, Vorarbeiter
8. Siegfried Walter, S. v. Michael Heinz, Maschi...
8. Christian, S. v. Christian Kessler, Schmied
14. Wilhelm, S. v. Wilh. Kies, Küfermeister
6. Hildegard Annemarie, T. v. Ewald Menzel, Techn...
9. Anne-Liese, T. v. Alfred Herz, Kaufmann
11. Toni Katharine, T. v. Wilh. Peters, Schlosser
12. Albert, S. v. Albert Zwick, Fabrikarb.
7. Jakob Ludwig Leonh. Josef, S. v. Jakob Weber, Techniker
7. Heinrich Georg, S. v. Heinr. Hofmann, F.-A.
7. Berta, T. v. Ludwig Holz, F.-A.
7. Wilhelm Ludwig, S. v. Wilh. Hoch, Schlossermst.
11. Karl Heinrich, S. v. Karl Bäcker, Maschinist
13. Brunhilde Frieda, T. v. Karl Fr. Reichert, F.-A.
10. Elisabeth, T. v. Heinr. Schmidt, Architekt
18. Karl Ludwig, S. v. Karl Christian Kerl, Fabrikarb.
12. Hildegard Gertrud, T. v. Hch. Bay, Prokurist
10. Emma Katharine, T. v. Georg Trautz, Fabrikarb.
12. Eva u. Selma, Zwillinge v. Salomon Koppel, Handelsmann
12. Karl Georg, S. v. Joh. Georg Plankenhorn, Gießer
13. Otto Heinrich, S. v. Oskar Adolf Schales, Bildhauer
13. Luise Elisa eh. T. v. Joh. Gg. Gollhofer, F.-A.
11. Gerhard, S. v. Josef Herbel, kgl. Eisenbahnsekretär
14. Otto Hermann, S. v. Michael Herr, Buchdrucker
13. Anna Elisab., T. v. Johann Franz Keck, F.-A.
14. Georg S. v. Georg Schmidt, Schneider
16. Magdalene Frieda Lina, T. v. Ludwig Guth, Eisenbahnschlosser
16. Heinrich Anton, S. v. Heinrich Bernhardsgrütter, Schlosser
9. Josef, S. v. Kilian Geis, Installateur
16. Magdalene Elisab. T. v. Klemens Kayser, Maschinist
17. Luise u. Wilhelmine, Zwillinge v. Leonhard Peters, Vorarbeiter
18. Elise, T. v. Jakob Hauptmann, Spengler
19. Wilhelm, S. v. Johann Jak. Schäfer, Fabrikaufseher
17. Martha, T. v. Emil Strittmatter, Magazinier
18. Ernst, S. v. Franz Walz, Maurer
18. Anna, T. v. Hch. Moser, F.-A.
15. Wilhelm Ludwig Paul Ulrich, S. v. Dr. Paul Brehme, Chemiker
19. Willi, S. v. Johann Adler, Schlosser
17. Klara Hildegard, T. v. Karl Ludwig Reithmeier, Kaufmann
17. Ruth Annaliese, T. v. Dr. ing. Gustav Decker, Chemiker
16. Paul Jakob, S. v. Philipp Müller, Schuhmacher

Januar. **Gestorbene:**

9. Jakob Kreider, Tagner, 80 J. a.
10. Daniel, S. v. Jak. Wirth, Kaufm., 1 Mon. a.
10. Margarete geb. Dengel, Ehefr. v. Hch. Schröder, Müller, 53 J. a.
10. Barbara geb. Gauweiler, Ehefr. v. Karl Anton Schmitt, Maschinist, 31 J. a.
10. Wilh. Friedr., S. v. Gg. Hannemann, F.-A., 1 J. a.
10. Elsa, T. v. Anton Rappl, F.-A., 8 Mon. a.
11. Kurt Jakob, S. v. Jakob Schlemb, F.-A., 4 Mon. a.
12. Wilhelm Dagne, Heizer, 57 J. a.
12. Margarete, T. v. Peter Joder, F.-A., 5 Tage a.
13. Eva geb. Lobb, Ehefr. v. Barthol. Müller, Heizer, 44 J. a.
12. Christiane geb. Fink, Ehefr. v. Hch. Göß, Tel...
15. Josef Anton Eyer, Papierwarenhändler, 68 J. a.
16. Franz, S. v. Franko Jeborowicz, Fabrikarbeiter, 2 Mon. alt
17. Ernst Friedr., S. v. Gottlob Lang, Händler, 4 J. a.
17. Luise, T. v. Leonhard Peters, Vorarbeiter, 4 St. a.
17. Wilhelmine, T. v. Leonh. Peters, Vorarbeiter, 1 St. a.
17. Friedrich, S. v. Heinrich Page, Tagner 2 J. a.
17. Kurt Erich, S. v. August Barrecht, Bäckerm., 1 J. a.
18. Helene, T. v. Wilhelm Löckel, Fabrikarb., 3 J. a.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probedose des berühmten Kindermehls umsonst beigefügt. 1097

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% **Reichsschatzanweisungen** von 1914 (Kriegsanleihe) können vom

1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin, W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Mai d. J.** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben **rechts neben** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% **Schuldverschreibungen** des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum **22. Juni** — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen. 39931

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

In erster Geschäftslage einen

grossen schönen Laden

ca. 120 qm gross, mit anstossendem Bureau und 5-stöckigem hellen Magazin, event. auch getrennt, zu vermieten. Aufzug, elektrisch Licht, Zentralheizung vorhanden.

Näheres durch Immobilienbüro

Max Schuster

Tel. 1213.

Für **Lagerzwecke** auch für Werkstätten geeig., größere u. kleinere **helle Räume** in Mitte d. Stadt zu verm. **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595 48718

Bureau

O 6, 1 part., Büro zu vermieten. Einzusehen vorm. 9—11 Uhr. Telephon-Anfrage Nr. 14. 11691

Werkstätte

U 4, 23 Große Werkstatt äume per 1. April 1915 (eventl. elektr. Anschluß) zu verm. Näh. Büro Weibel, part. Telephon 7552. 47085

Zu vermieten

B 6, 23 gr. 5 Zim.-Wohnung, en. auch als Büro bill. zu verm. Näh. III, 2 Tr. 11777

K 1, 5 Wohnung 3. Stock m. Balkon 5 Zim. ec. per 1. April zu verm. Näheres **K 1, 5a**, Kanzlei. 49025

K 2, 15. Luisenring, **2 schöne Wohnungen** hochpart. u. 2. St. je 4 Zimm. u. Zub. p. 1. Apr. z. v. N. H 3, 19/20, Lad. 11670

L 2, 10 2. St., 6 Zimmer u. sämtl. Zubeh. sof. od. später zu verm. Näheres 3. Stock. 46471

L 8, 11 schöne 8-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. per 1. April zu vm. Näh. 1. St. 40898

L 13, 18 (Hauptbahnhof). 6 Zimmer-Wohnung. 4. St., per 1. April 1915 zu verm. Näh. 3. St. 46776

U 4, 17, (a. Ring) 4 Zim. u. Küche auf 1. April z. verm. Näh. Laden. 11572

U 4, 1 gegenüber Hallenschwimmbad 3-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. 47089 Weimann, Tel. 3062.

Seckenheimerstr. 112 Zwei schöne 4 Zimmerwohnungen per 1. April zu vermieten. 47089 Näheres **F 7, 21** part.

Seckenheim. Moderne 3-Zim.-Wohn. zu verm. Schloßstr. 35, II.

Möbl. Zimmer

Hübsch möbl. Zimmer per sofort zu verm. Näh. **P 6, 22** part. 47088

Zwangsversteigerung. Freitag, 29. Januar, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 98455 **Möbel und Sonstiges.** Mannheim, 28. Jan. 1915. **Weber,** Gerichtsvollzieher.

Ankauf

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft **Goldberg, T 2, 9.** 98125

Verkauf

Schlafzimmer-Einrichtung preiswert zu verk. 98096 **Otto Albers, B 5, 4.**

Petroleum einige Waggons in Fässern abzugeben. Offert. u. Nr. 11781 an die Exped.

Für Schneider! Fast neuer schwarzer **Herren-Anzug** Größe 1,75 Mtr., zu verk. Abgabe 2—4 Uhr nachm. **Q 1, 15,** 3. Stock. 11778

Lehrlings-Gesuche

Kaufm. Büro f. p. Ostern **Lehrling** geg. sof. Vergüt. Beste Gelegenheit zur Ausbildung. Offert. unt. Nr. 29451 an die Exp. ds. Bl.

Mietgesuche

2 Zim. u. Küche (nicht in Mans.) Nähe Friedrichsbrücke von kl. Fam. per 1. April ges. Preisanft. u. Nr. 11775 a. d. Exp. d. Bl.

Einquartierung wird angenommen. 39933

Hotel Landsberg

Tel. 572 (Centralheizung) Tel. 572

Stellen finden

Bureau-Fräulein gesucht.

In Stenographie und Maschinenschreiben durchaus perfekte **Dame** bei gutem Gehalt **sofort** gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 39939 an die Expedition d. Bl.

Ein **Kraftfahrer** (Opelwagen) zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Bewerber wollen sich melden bei 98458 **Albert Imhoff** G. m. b. H. **K 1, 8, 9.**

Junger Mann 17—18 Jahre alt, mit schöner Handschrift möglichst aus der Cigarrenbranche für Bureau u. Lagerarbeiten per sofort gesucht. Offert. unter Nr. 98453 an die Expedition dieses Blattes.

2 Pferdekundige Leute 98441 können sofort eintreten **Schwetzingerstraße 28** Posthalter Reichert.

Für die Versandabteilung tüchtiges, durchaus 98457 **schreibgewandtes Fräulein** Stenographie u. Maschinenschreiben, als **Fakturistin sofort gesucht.** Schriftliche Offerten an **Heinrich Schlerf,** Schleusenweg 5/7.

Junges Mädchen brav u. sauber per 1. Febr. oder später für Küche und Haushalt gesucht wird ev. auch angelernt. Angebote mit Alter u. Lohnangabe unt. 98432 an die Exped.

Tüchtiges Mädchen zu kl. Familie auf 1. Febr. gel. Vorzust. n. 5—½6 Uhr. **Fischer,** Rich.-Wagnerstr. 31. 11784

Stellen suchen

Buchhalterin mit Kassenwesen langjähr. vertraut, **sucht** kriegsumstände halber anderweitig **Stellung.** Gefl. Offerten unt. Nr. 11785 a. d. Exped.

Magazine

G 7, 25 Magaz. m. elektr. Aufz. u. Hopfendarre, auch für jed. and. Branche geeignet zu vermieten. Näh. 10488 **D 6, 7/8,** 2 St.

Großer Hinterbau mit anschl. Kontor, zentr. Lage, bisher Dampfwäsch. per 1. April ganz oder get. zu v. Elektr. Kraft vorh. 11312 Näheres **Bock, J 2, 4.**

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Zwangsversteigerung. Freitag, 29. Januar 1915 nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 98454 **1 Piano, 1 Schreibmaschine, Möbel u. Sonstiges.** Hierauf anschließend am Pfandort, welcher im Pfandlokal bekannt gegeben wird: **Gerüstholz, Gerüstdielen u. 1 Aufzugmaschine.** Sommer Gerichtsvollzieher.

Pianist u. Musiklehrer Emil Nullmeyer Q 3, 6.

Prachtvolle **Schellfische Cabliau** auch im Ausschnitt **Seezungen — Salm lebende Schleien Hechte — Karpfen Forellen** 98450 Norweger Sardinen die Dose von **25** Pfg. an **J. Knab Q 1, 14** zwischen Q 1 u. Q 2

Zwangsversteigerung. Freitag, 29. Jan. 1915, nachmittags 2 Uhr, werde ich am Rathaus in Feudenheim gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 98460 **Möbel und Sonstiges.** Mannheim, 28. Jan. 1915. **Klee,** Gerichtsvollzieher.

Herrenkleider werden geändert, ausgebess., gereinigt u. gebüg. **Kraft,** T 1, 14, 3. St. r. 11696

Knaben-Anzüge werden billig angefertigt. **Seckenheimerstr. 134, III. r.** 11779

Danksagung.

Für die uns in so reichlichem Masse erwiesene herzliche Teilnahme bei unserem schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten und Vaters sagen innigen Dank.

Lina Mayer und Kinder.

Mannheim, den 26. Januar 1915. 39937

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe 39938

Otto Geißler

Bautechniker

nach kurzem schwerem Leiden unerwartet rasch auf dem Truppenübungsplatz Heuberg am Samstag, 23. d. Mts. verschieden ist.

Mannheim (Beilstr. 13), Januar 1915.

Familie Heinrich Geißler
Liese Thomann.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Januar, nachmittags ½3 Uhr von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Die hundert Tage.

Roman aus dem Jahre 1815
von **M. von Witten.**

11) Fortsetzung.

Da hielt sie sich nicht länger.

„Ulrich! Nein, keinen Abschied!" wehrte sie mit einer Stimme, in der über zitternde Tränen ein helles Jauchzen siegte. „Ich trenne mich nicht mehr von Dir! Das kannst Du nicht mehr verlangen!"

„Wie meinst Du das?" Betroffen, aber wieder völlig Herr seiner selbst, blickte er seiner Frau ins Auge.

Die richtete sich mit soldatischer Geradheit auf. „Herr Rittmeister, melde mich ganz gehorsamst als Kriegsfreiwilliger!"

Ulrich fuhr zurück.

„Unmöglich, Erdmuthe!"

Da legte sie ihm mit eindringlicher Bestimmtheit die Hand auf die Schulter.

„Ist für mich unmöglich, was hundert andere vor mir taten?"

„Aber das Kind — das Kind —!"

„Wir, Söhnchen, sind einig, nicht wahr?!" Sie strich dem Kleinen, der an Vaters Hand auf dem Tische Springversuche machte, liebkosend über das schwarze Lockenhaar. „Wir reisen noch morgen zu O'mama und O'papa."

„Mit Papa — mit Papa!" warf das Bübchen hopsend dazwischen.

„Dort ist er in bester Hut", wandte sich Erdmuthe wieder mit festem, treuem Blicke ihrem Manne zu. Und fuhr dann um des Kindes willen in französischer Sprache fort: „Ich aber kehre als freiwilliger Jäger zurück."

„Erdmuthe, wenn Dir ein Unglück zustieße! Steh davon ab, um Gottfrieds willen!" rief er in so verzweifeltem Ton, ihres Beispiels nicht achtend auf Deutsch, daß der Knabe plötzlich laut zu weinen anfing.

Da nahm ihn Erdmuthe sanft auf den Arm und trug ihn in die Küche zur Magd hinaus, die sie mit dem Kinde, das sich unter ihren sanft zuredenden Worten schon halb und halb wieder beruhigt, in den Hof hinabschickte.

Als sie gleich darauf ins Wohnzimmer zurückkehrte, fand sie Ulrich noch immer in gedankenschwerem Sinnen versunken, am Fenster stehend. Sie trat hinter ihn, legte von rückwärts ihre beide Hände um seinen Hals und schmiegte ihre Wange, seinen Kopf leicht zurückbiegend, bittend an die seine.

„Steh ab! Steh ab!" murmelte er dumpf, ohne sich umzusehen. „Um des Kindes willen."

Da löste es sich in heimlich vibrierendem Tone von ihren Lippen, indem sie tief, tief hinein in die sonnige Landschaft blickte:

„Ulrich, ich kann es nicht! Ich kann es nicht! Es ist mächtiger als ich. Mir ist, als könnte ich eine Trennung von Dir, solange Du noch unter der Sonne lebst, nicht mehr ertragen. Allzu glückdurchströmt waren diese Wochen, allzu tief ist meine Seele hineingewachsen in die Deine. — Aber daneben ist auch noch etwas anderes in mir. Ich kann daheim die Hände nicht feiernd in den Schoß legen, wenn ich euch um die Freiheit unseres Vaterlandes im blutigsten Kampfe weiß. Ein großes, heiliges übermächtiges Muß treibt mich hinein in Eure Mitte — Seite an Seite mit Dir um das herrlichste Gut der Erde zu ringen! — Du darfst mich nicht zurückweisen — Du nicht — Du nicht —!"

Er war entwaffnet durch den inneren Glutstrom der Begeisterung, der durch ihre Worte rauschte, und durch den er sich ihr nur noch wesensverwandter fühlte als zuvor, und leise mohnend wiederholte er nur noch einmal:

„Aber Dein Kind —?"

„Mein Kind wird dereinst die Mutter verstehen lernen! Mein, unser Kind wird denken und empfinden wie Du und ich! Es wird den Eltern Dank wissen, die Leib und Leben einsetzten, um ihm ein freies Vaterland zu hinterlassen."

Er schwieg — noch mit sich ringend und doch schon besiegt. Sie wußte, was in ihm vorging und rührte sich nicht.

Da wurde die Tür aufgerissen. Jemand stürzte herein. Die Gatten fuhren herum.

Mit einem beinahe entgeisterten Gesicht starrte Otto von Jäger, sich am Tisch haltend, in der Stube umher.

„Wo ist Toska?"

„Nicht hier!"

„Nicht — nicht hier? Aber wo denn sonst?"

„Ja, Junge, wie sollen wir denn das wissen?" gab Ulrich, noch mit sich selbst beschäftigt, beinahe grob zurück. Erdmuthe aber begriff mit schauendem Frauengemüt sofort die ganze Tragweite dessen, was dem Freunde geschehen.

„Aber Ulrich", lenkte sie ein, indem sie ihrem Manne einen vielsagenden Blick zuwarf, „wer wird denn gleich so heftig sein!" Und sie trat zu Ulrichs Freunde, der ja auch der ihre geworden war und strich mit einer mütterlich tröstenden Art über seine Hand, die noch immer die Tischkante umklammerte. Sie fühlte, wie diese Hand leise bebte. „Bester Herr von Jäger, fassen Sie sich doch! Beruhigen Sie sich! Wer wird sich gleich das Schlimmste ausmalen?! Das sieht Ihnen doch gar nicht ähnlich. Toska — Toska", — sie stockte, die Unwahrheit wollte nicht über ihre Lippen, „ich meine, Toska liebt die Natur. Sie kann doch einmal einen größeren Ausgang unternommen haben."

„Glauben Sie —? Glauben Sie, Frau Erdmuthe?" Die harte Spannung in Ottos Zügen ließ nach — seine Brust weitete sich in einem tiefen, befreienden Atemzuge. „Gott! Sie geben mir das Leben wieder." Er strich sich stöhnend über das volle Blondhaar, das ihm in die Stirn gefallen. Da trat auch Ulrich an den Freund heran. In seinen Augen glomm ein düsterer Schrecken. Sollte denn seine Ahnung so bald, so bald zur Wirklichkeit werden?! Er wehrte sich gegen den Gedanken, der sich zur Überzeugung verdichten wollte, mit aller Kraft. Noch war ja nichts bewiesen. Und solange das nicht war, sollte er nur den armen Jungen da nicht noch mehr ängstigen!

„Aber Menschenskind, so kenne ich Dich ja garnicht", rief er lauter, als es sonst seine Art war, eben weil er den Sturm in seiner Brust Lügen strafen wollte. „Du, die verkörperte Kaltblütigkeit und Tollkühnheit im Kriege — —! Wer wird sich durch die Launen einer Frau so ins Bockshorn jagen lassen!" Mit einer Bewegung, die halb ärgerlich, halb begütigend wirken sollte, aber höchst unglücklich ausfiel, legte er ihm die Hand auf die Schulter. „Ihr werdet euch eben um Napoleon, um diesen Stein des Anstoßes, etwas brouilliert haben; werdet auch wohl, wie junge Ziegenböcke, ein wenig mit den Hörnern auf einander losgegangen sein! Das, mein lieber Kleiner, war doch in einer Ehe wie der Eurigen nicht anders zu erwarten. Zumal jetzt nicht, wo der Korse aus Elba zurückgekehrt ist. Na — und da ist sie eben, exzentrisch und unberechenbar wie sie ist, einmal davongerannt." Je länger Ulrich redete, um so weniger glaubte er an seine Worte, umso hastiger reihten sie sich aneinander. Und der beabsichtigte Trostsatz: „Sie wird schon wiederkommen!" erstarb ihm fast auf den Lippen. Ein bitterer Geschmack trat ihm auf die Zunge. Er wandte sich ab. Warum fand er den Mut nicht, sich und dem Freunde offen einzugestehen, was ihm innerlich in diesen kurzen Augenblicken zur Gewißheit geworden.

Otto aber, der erschöpft auf den am Tisch stehenden Stuhl gesunken war, fühlte sich seltsamer Weise von den Worten, die ihn aufmuntern und trösten sollten, tief verletzt. Er sah da seine Ehe, sein intimstes Leben, von dem Freunde bloßgelegt, und er grollte ihm darum, daß er das ungefragt tat, tun konnte, und daß er die Fehler seines angebeteten Weibes, den Abgrund, der zwischen ihm und ihr gähnte, so klar und scharf beleuchtete. Um keinen Preis der Welt hätte er es jetzt über sich vermocht, Ulrich von dem Zusammentreffen mit Toskas Vater zu erzählen, oder gar von ihrem unseligen Verlangen, den Abschied nehmen zu wollen. Und in diesem Groll sank die wahnsinnige Angst um Toska, die am frühesten Morgen, bald nachdem er heimgekehrt und sich zur Ruhe begeben hatte, das Haus verlassen haben sollte, unter wie ein schwerer Stein in einem tiefen Weiher.

Es litt ihn nicht länger bei dem ihm einst so lieben Kameraden. Wie? Ruhten denn nicht auch Erdmuthens helle Augen mit durchdringender Neugierde auf ihm? Mit einem Ruck stand er auf.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Sonder-Kriegsausgaben

des Mannheimer

General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

Umfassendes und übersichtliches

Tages-Geschichtswerk des Krieges

mit zahlreichen Abbildungen und Karten.

Jeder Monatausgabe wird eine 8seitige illustrierte Beilage beigefügt, enthaltend

Tiefdruck-Abbildungen
von den Kriegsschauplätzen ꝛc.

Nach Schluß des Krieges und Beendigung des Druckes der Kriegsausgaben sind wir bereit, das ganze Werk gegen mäßiges Entgelt einzubinden.

Wir sind überzeugt, daß diese Sonderdrucke unserer Zeitung von unseren Abonnenten und sonstigen Interessenten freudig begrüßt werden, umsomehr, da wir den Bezugspreis äußerst niedrig stellen, um diesem Tages-Kriegswerk eine möglichst weite Verbreitung zu sichern. Vor allem möchten wir darauf hinweisen, daß dieses Sammelwerk auch

den heimkehrenden Kriegern eine willkommene Erinnerungsgabe

sein wird, die keiner unserer vom Felde der Ehre heimkehrenden Kämpfer wird missen wollen. Deshalb wird sich dieses Tages-Kriegswerk zu

Geschenkzwecken für unsere Krieger

in hervorragender Weise eignen.

Die Nummern werden jeweils gesammelt monatlich zur Ablieferung kommen.

Der Preis beträgt, beginnend mit dem Monat August, für die bis zum Sonntag, den 15. Februar eingehenden Bestellungen

für das Tages-Kriegswerk mit Tiefdruck-Abbildungen pro Monat **M. 2.—**

für alle nach dem 15. Februar einlaufenden Bestellungen erhöht sich der Monatspreis für das Kriegswerk auf **3 M.**

Bestellungen auf das Tages-Kriegswerk nehmen jederzeit entgegen die Expedition des Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten, sowie unsere Zeitungsträgerinnen und alle hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen.

Man bediene sich des nachfolgenden Bestellzettels.

(Hier abzutrennen.)

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt:

...... Stück des Tages-Kriegswerkes des Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten, mit Tiefdruckabbildungen, für die Dauer vom 1. August bis Ende des Krieges, zum Preise von monatlich Mk. 2.—, zahlbar bei Erhalt.

Ort: ....

Name: ....

Wohnung: ....

Wohnungen

B 2, 5
4 Zim. u. Küche u. Garderobe p. 1. April zu verm. Anzus. 11-3 Uhr. Näh. 2. St.

F 5, 17
2., 3. u. 5. Stock, schöne 4-Zim.-Wohnung, Bad und Zubehör, teilw. sofort od. 1. April z. vm. Näheres parterre.

F 7, 28a, Luisenring
2. Etage, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. part.

G 7, 36
2. St., 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermiet. 47088

G 7, 36
3. St., Sib., 2 Zimmer und Küche sof. z. verm. 47085

J 7, 27 Zim. u. Küche a. ruhige Leute zu vermieten. 11706

L 3, 3b 1 Tr. r., 4 Zim., Diele, Küche, Bad, Speisezim., Magdzim. mit Gas und elektr. Licht auf 1. April zu vermieten. Anzusehen von 9 Uhr vormittag bis 5 Uhr nachm. Näheres 4. Stock r. 11695

L 10, 8 Eckhaus
Schöne, helle
5 Zimmer-Wohnung
1/1 St. mit all. Zub. per 1. April zu vermieten. Näh. L IV. St. das. od.
Levi & Sohn
Q 1, 4, Breitestr. Tel. 505.
46819

L 13, 1 schöne 3 Zimmer n. d. Str., part. u. 1 Tr. z. 1. April z. vm. 10790

L 14, 9 3. Stock
Nähe Kaiserring.
Gut ausgestattete
7 Zimmer-Wohnung
m. reichl. Zub. m. Preisnachlaß zu verm. Näh. kostenfrei **nur** durch
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 505.
47057

Bismarckstraße L 14, 20
schöne 5 Zimmerwohnung 2. Stock, mit elektr. Licht und Zubehör, per 1. April zu vermieten. 46792
Näheres Laden.

L 15, 10, Bismarckstr.
3 Zim.-Wohnung m. Bad auf 1. April zu verm. Näh. part. von 2—4 Uhr anzusehen. 47034

Neubau N 4, 4
2. St. 3 Zimmer, Bad u. Speisekammer, 3. St. 3 Zimmer mit Bad sof. oder später. Näh. Weber, Q 1, 12. 11555

O 6, 2
2 Zim. u. Küche zu verm. 46706

O 7, 20
5-Zimmerwohnung evtl. mit Büro zu vermieten. Näheres daselbst. 46928

P 2, 1
3. Stock Eckwohnung, 5 Zimmer mit Zubehör (seither Anwaltsbüro) p. April zu vermieten; ebenda gr. Wohnung im 4. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör per April zu verm. 46584
Näheres 3. St. l.

Q 3, 6/7 3u. 4 Zimmer-Wohng. nebst Zubeh. p. 1. April zu verm. Näheres part. 11343

Q 7, 5 Zimmer und Küche an kinderlose Leute zu vermieten. 11561

Q 7, 20 2. Tr., 2—3 Zimmer bezogen zu verm. 11368

Q 7, 25, leeres Zim. z. Einstellen v. Möbeln zu verm. Näh. 3. St. Schäfer. 11283

R 3, 2a
1 Tr., 5-Zim.-Wohn. sofort beziehbar. Näh. 2 Tr. lks. 11661

R 7, 29
4. Stock, 6 Zimmer und Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. 2. Stock oder bei (46927
J. Zilles,
Immobil. u. Hypoth.-Geschäft N 5, 1. Tel. 876.

S 4, 18 schöne Wohnung 3 Zimmer und Küche zu vermiet. 11601
Näheres parterre.

S 6, 14
schöne 4 Zim.-Wohnung auf 1. April zu v. 46941
Näh. Laden, Tel. 4700.

S 6, 37
4 Zimmer, Küche, Bad, per 1. April zu verm. 47027

T 1, 13 2. St., 4 Zim.-Wohnung mit Küche, Speicher, Speicherk., Keller auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen 2. Stock links. 46831

T 6, 17 nächst Friedrichsring 2. St. schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Balkon und Zubehör per 1. April zu verm. 46936
Näh. Büro, Erdgeschoß.

U 4, 23
5 Zimmer-Wohnung zu vermiet. Näh. bei Heibel, 2. Stock oder Büro part. 47084

Beilstraße 1
Schöne helle Eckwohnung 7 Zim., Küche, Badez., 1 gr. Mans. u. 2 Keller per 1. April. Näh. das. 2. St. 47088

Elisabethstr. 5, Oststadt
eleg. 4 Zimmer, elektr. Licht u. Zubeh. a. 1. April auch früher zu vermieten. Näh. 1 Tr. rechts. 46890

Fröhlichstr. 19 1 Zim. u. Küche. Preis 15 M. zu vm. 11500

Neubau
Hohwiesenstraße 9a
neb. dem neu. Straßenbahn-Depot, schöne 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen billig zu vermiet. 115..

Jungbuschstraße 25
2 Zimmer und Küche mit Abschluß sof. z. verm. 11236

Kirchenstraße 10
schöne 7-Zim.-Wohnung mit Zubehör ev. m. Büro per 1. April zu vermieten. Näh. 4. Stock links. 47071

Käfertalerstraße 91
3 Zimmer-Wohng. m. Bad, Küche, 1 Tr., z. v. Haltest. Elektr. Tel. 3050. 46957

Lamenstr. 12a gut ausgestattete 6 Zimmer-Wohnung (Eckhaus) an ruh. Familie per 1. April zu verm.
Näheres Parterre.

Heinrich Lanzstraße 28
3. St., 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. Zubeh. p. 1. April 1915 zu verm. Näheres Baubüro, Heinr. Lanzstr. 24. Tel. 2007.

Mittelstraße 131
4 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 7048
Näh. 3. Stock. Schelling.

Mollstraße 9
prt., 4 Zim., m. Bad, Speisekammer, elekt., neuzeitl. eingericht., auf 1. April zu vm., evt. auch Lagerraum. 11286

Gr. Merzelstr. 8
schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör und modern ausgestattet, 3 Tr. hoch, per sofort oder später preisw. zu verm. Näheres Büro Gr. Merzelstr. 6 (Hof) Telephon 1331. 46730

Neu-Ostheim
Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 3, 5 und 7: 46480
3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Heiler, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1. Tel. 349.

Lange Rötterstraße 54
Bäckerei.
Waldhofstraße 8
großer Laden.
Mittelstraße 28
2 Zimmer und Küche.
Mittelstraße 28
3 Zimmer, Küche u. Bad.
Lange Rötterstr. 54 u. 56
3 Zimmer, Küche u. Bad.
Lenaustraße 21
2 Zimmer und Küche.
Dalbergstraße 10
1 Zimmer und Küche.
Lenaustraße 21
1 Werkstätte.
Dalbergstraße 10
1 Werkstätte
zu vermieten. 46890
Näh. B 2, 8. Tel. 6983.

Rupprechtstr. 7
3. Stock, schöne 7 Zimmer-Wohnung mit sämtlichem Zubehör auf 1. April zu vermieten. 46740
Näheres parterre.

Rupprechtstr. 10 3 Tr., 4 Zim. mit Mansarde u. all. Zubeh. sehr preisw. z. 1. April z. verm. 11916

Rupprechtstr. 16 Oststadt 4 Zimmer m. Zubehör, sofort od. später zu verm. 11593 Wenger, 2. St.

Rosengartenstr. 32
4 Zimmer nebst großem Souterrain sowie 3-Zimmer-Wohnung per sofort oder 1. April zu vermieten. Näh. beim Hausmeister, Souterrain. 47010

Rosengartenstraße 34
parterre, schöne Wohnung, 5 Zimmer mit sämtlichem Zubeh. per 1. April zu vm. 11904 Näher. 2. Stock.

Rampenweg 1
3-Zimmerwohnung zu vm. Näheres bei Waibel, Rampenweg 2, pt. 46146

Rennershofstraße 25
Wohnung, 4 Zim., Küche u. allem Zub., mit freier Aussicht auf Rhein p. 1. April z. v. Ernst, Kepplerstr. 21.

Rheinparkstraße 1
Freundl. 3-Zim.-Wohng. an ruh. Leute p. 1. April od. früher zu verm. 11680

Rheinvillenstr. 9
2. St., schöne 4 Zimmerw. mit reichlich. Zubehör per 1. April zu v. Erfr. 2. St. r. 46600

Rheindammstr. 1, 4 Zim., Bad u. Zubehör per 1. April preisw. zu vm. 11692

Rheindammstraße 15
Schöne 4 Zimmer-Wohnung, mit Balkon, auf 1. April zu verm. Näheres im Laden. 46926

Rheindammstr. 36, II.
4 Zimmer m. Bad u. Mansarde auf 1. April oder früher zu verm. Pr. 75 M. Näh. 1. Stock, od. Kaiserring 38, 4. Stock. 46940

Schloßgartenstr. 25
Wegzugshalb. p. 1. April ein schöner 4. Stock, 6 Zim. mit allem Zubehör zu vm. Näh. daselbst 4. Stock.

Stefanienpromenade 2
schöne 5-Zimmerwohnung m. reichl. Zubeh. ab 1. April 1915 zu vermieten. 46379
Näheres parterre.

Stefanienpromenade 4
im 2. Stock schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. und Garten per 1. April 1915 zu vermieten. 46350
Näheres part. links.

Schleusenweg 3 (am Parkring) schöne 4-Zim.-Wohn. mit Küche u. dess. Leute auf 1. April zu verm. 11898

Stamitzstr. 2
4 Zimmer u. Küche, Badezimmer u. Mansarde im 3. Stock bis 1. April z. v. Näh. daselbst. Tel. 3907. 46674

Schumannstraße 6
3 Zimmer-Wohng. m. Zub. sof. zu verm. Zu erfr. Alpenleiser, T 1, 11, Tel. 2514. 46948

Schimperstr. 6 u. 8
schöne 4 und 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör für sofort oder 1. April zu vermieten.
Näh. Mittelstr. 4, part. 46774

Seckenheimerstr. 54
1. St., 3 Zimmer, el. Licht ꝛc. per 1. April od. Mai zu verm. 46969

Seckenheimerstraße 78
3 Zimmer mit Bad per 1. April zu verm. 47057
Lamerdin.

Seckenheimerstr. 110a
4. St., sch. 5 Zim.-Eckwohn., Vorraum (Diele), gr. Küche, Bad, Gas, elektr. Licht p. sof. od. 1. April bill. z. v. Näh. im Hause od. bei Architekt Bock, Dammstr. 32. 11209

Tattersallstraße 22
Nähe Hauptb. 4 Zim. u. Küche a. ruh. Fam. p. 1. Apr. od. früh. zu v. Näh. part. 47047

Tullastr. 18
schöne 5 Zim.-Wohn., 3 Tr. in ruh. Lage, sämtl. Zim. nach der Str., Küche, Bad, Speisekamm., große Diele, Mans. per 1. April 1915 zu verm. Zu erfr. bei A. Schrade, Tullastraße 18, Tel. 5127. 11454

Tullastraße 16
3 bis 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh. 3. St. an ruh. Ehep. p. 1. April zu v. Zu erfr. part. 46664

Tullastraße 23, 2. St.
eleg. 4 Zimmer-Wohng. zu günstig. Beding. zu verm. Näheres Tel. 7569. 46896

Uhlandstraße 13a schöne zwei Zimmer und Küche per sofort zu verm. 11548

Uhlandstr. 29 3 Zimmer, Bad, Mansarde z. v. Schneider, 4. St. 11542

Verschaffeltstr. 15, 2. St. sch. 4 Zimmerwohnung, Küche, Bad, Speisek., elektr. Licht p. 1. April z. verm. 2 Zimmerwohnung, 1. St. desgl. Näheres 11490
S 2, 19, 2. St.

Rich. Wagnerstr. 33
Moderne
4 Zimm.-Wohnung
1 Tr., Centralheizung p. sof. od. 1. Apr. z. v. Näh. kostenfrei **nur** durch
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 505.
47068

Neubau Richard Wagnerstr. 18
1. u. 2. Etage hochherrsch. Wohnungen mit Zentralheizung best. a. 7 Zimmer, Wohndiele, Garderobe, Küche, Bad u. reichl. Zub., Lieferantentrep., p. 1. April 1915 zu vermieten. 46960
Näh. Baugesch. W. Fuchs-Michels, Tel. 777.

Renzstrasse 1
hochherrsch. Eckwohnung m. freier Aussicht, über 3 Tr. bestehend aus 5 Zimmer, Küche, Bad u. sonst. Zub. per 1. April 1915 od. früh. zu vermieten. Näheres Baugeschäft W. Fuchs-Michels, Tel. 777. 46967

Waldhofstraße 17
3 Zim. u. Küche f. 32 Mk. sof. zu vm. Näh. part. 11475

Windeckstr. 8
Eleg. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad per 1. April zu verm. Näh. part. 11491

Windeckstr. 21 hübsche 4 Zim.-Wohng. m. Zub. (Bad ꝛc.) p. 1. April zu vm. Näh. bei J. Rupp, Bellenstr. 61a. 10884

Windeckstr. 49 2. Stock 3 Zim. m. Küche u. Kell. a. 1. Apr. z. v. Näh. b. Frau Brehm 4. St. 11450

Rich. Wagnerstraße 32
Neubau, 5 u. 6 Zimmer-Wohnungen m. allem Zubehör auf 1. Oktober z. v. Näh. Gebr. Hoffmann, Baugesch., Tel. 415. 1666

Werderstr. 30 2. Stock 4 Zim.-Wohn. p. 1. April z. v.

Waldparkstr. 4
4 Zim., Bad, Mädchenzim. u. Zubeh. sof. od. p. 1. April z. vm. Näh. Rheindammstraße 15, Laden.

Waldparkstr. 27 u. 27a
3. u. 4. St. jeweils 5 Zim. mit Diele u. reichlichem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. L 10, 10, Telephon Nr. 809.
5 u. 6 schöne Zim.-Wohn. auch zusam. per 1. April zu vermieten.
Näh. M 2, 9. Jacob Uhl.

Moderne
3 Zimmerwohng.
per sofort od. später z. vm. Näheres Hch. Lanzstr. 7, 1. St. Telephon 4415.

Freundl. 4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näh. O 4, 7, 2. St. bei Bender.

6 u. 4-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten.
Im Hause Ecke Heinrich Lanzstraße 1, Tattersallstraße 2 sind im 2., 3. und 5. Stock 2 schöne, moderne 6 und eine 4-Zimmer-Wohnungen nebst Zubehör per sofort oder später preiswert zu verm.
Näh. L 1, 2, Kasse.

Zwei
5 Zimmerwohnungen
zu vermieten.
Im Hause P 6, 1 sind im 2. und 3. Stock je 5 Zimmer nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Näh. L 1, 2, Kasse.

Herrschaftliche 47081
6-Zimmer-Wohng.
mit großer Wohn-Diele, Zentralheizung u. Warmwasserbereitung zu verm. Hch. Lanzstr. 48, Tel. 7980.

Schöne 6 Zim.-Wohn.
mit r. Zubeh., 2 Trepp. h. per 1. April zu vm. 11815
Näh. Beethovenstr. 24, p. r.

Schöne
5 Zim.-Wohnung
Hochparterre mit Küche, Bad und Zubehör, neu hergerichtet, in der Rennershofstraße gegenüber dem Rheinpark auf 1. April z. v. zu vermieten. Ebendaselbst zwei 2 Zim.-Wohnungen und Küche hinter Abschluß. Näh. Telephon 1423. 47041

Eine 4-Zimmer-Wohnung
bis 1. April sowie ein Atelier oder Zimmer zum Möbel einstellen während dem Krieg zu verm. 46971
Näh. Lange-Rötterstr. 1..

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn.
Neckarst. u. Lindenhof z. sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. Telephon 343.

3-Zim.-Wohnung
mit Bad und Mans. per sofort od. 1. April in ruh. Hause Eichendorffstraße 4 billig zu vermieten. Näh. bei Kesselring, 4. Stock. 47082

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5 bis 10 Zimmer zu vermieten durch 11470
Hugo Schwartz,
L 2, 2b Telephon 604
Für Mieter kostenfrei.

Schöne Wohnungen
von 4, 5, 6 und 7 Zimmer nebst Zubehör zu vm.
Näh. Kiefernstraße 12.

Käfertal

Baumstraße 9, part. l.
Schöne 4 oder 5 Zimmer-Wohnung, Küche m. Speisekam. u. Badezim. sofort od. später zu verm.
Näh. Gg. Welz, Käfertal, Mannheimerstraße 6.

Feudenheim.
In schöner Lage mit Wohnung, 3 Zim., Küche, Bad ꝛc. m. Gartenanteil p. sof. od. spät. zu verm. Näh. Körnerstraße 15 p. 11431

Feudenheim, Weiherstr. 23 1 großes Zimmer evtl. mit Küche zu verm. 11394

Ludwigshafen
Mittelsbachplatz, moderne
4 Zim.-Wohnung
sofort oder später zu verm. Näheres Mannheim, Hch. Lanzstr. 7, 1. St. Tel. 4415. 47002

Rohrbach b. Heidelbg.
5 Zimmerwohnung, herrschaftlich. Villenviertel, 8 Minut. nach Heidelberg, Preis 1000 Mk., sofort od. 1. Oktober. 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm.